

Die Adventslieder in den Hildesheimer Diözesangesang- büchern von 1893 bis zum GOTTESLOB

Aus den Beständen der Dombibliothek

Von Thomas Blecker

Vorwort

Die vorliegende Arbeit, geschrieben als Diplomarbeit im Studiengang Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, untersucht den Bestand der Adventslieder in den Hildesheimer Gesangbüchern seit 1893 bis zur Gegenwart, also einschließlich des GOTTESLOB. Ausgehend vom Bestand des GOTTESLOB sollen Veränderungen im Bestand der bis zum GOTTESLOB benutzten Gesangbücher untersucht und in einen theologiegeschichtlichen Hintergrund eingeordnet werden. Dabei wird während der Untersuchung zwischen Stammteil- und Anhangsliedern nicht unterschieden, sondern erst im letzten Kapitel wird auf die Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen eingegangen.

Da die alten Ausgaben der Gesangbücher keine Quellenangaben enthalten, kann lediglich textimmanent untersucht werden. Erst ab dem CANTA BONA von 1969 finden sich Quellenangaben zu den Liedern. In diesem Zusammenhang sei auf die wichtigsten historischen Quellen hingewiesen, die wohl in den Gesangbüchern von Michael Vehe, Johann Leisentritt und dem Ulenberg Psalter (alle 16. Jhdt.) den Texten von den berühmten Barockdichtern Friedrich Spee, Angelus Silesius und Paul Gerhardt und den wichtigen, jüngeren Ausgaben der Gesangbücher von Heinrich Bone und Joseph Mohr zur Zeit der Restauration zu sehen sind.

Die untersuchten Lieder sind, soweit sie nicht im GOTTESLOB stehen und soweit sie mit den heutigen Texten des GOTTESLOB nicht übereinstimmen, in einem Anhang abgedruckt. Im Text wird jeweils mit Seitenangabe auf die entsprechende Seite im Anhang verwiesen.

Im Literaturverzeichnis ist eine ausführliche Quellenbibliographie (Qbb.) der untersuchten Gesangbücher angegeben, die sich auf die neueste Quellenbibliographie von Kurt Küppers (s. Literaturverzeichnis) stützt und durch Sichtung des Bestandes der Hildesheimer Dombibliothek und eigener Exemplare ergänzt ist.

Ferner gehe ich auch auf einige musikalische Veränderungen ein, die allerdings erst ab der Gesangbuchausgabe von 1908 betrachtet werden können, da die früheren Ausgaben keine Noten enthalten.

Insgesamt geht es darum, einen Überblick über die Entwicklung des Liedgutes im letzten Jahrhundert in der Diözese Hildesheim am Beispiel der Adventslieder zu geben und den Bestand des GOTTESLOB vor diesem Hintergrund kritisch zu bewerten. Nicht untersucht werden die Kehr- und Gemeindeverse, die zum erstenmal im CANTA BONA von 1969 zu finden sind.

Danken möchte ich Prof. Dr. F. W. Thiele, Hildesheim, auf dessen Rat hin diese Arbeit entstanden ist, für wertvolle Hinweise und Korrekturen.

Zur Tradition der Gesangbücher im Bistum Hildesheim

Das älteste Gesangbuch, das sich in der Diözese Hildesheim nachweisen läßt, stammt aus dem Jahre 1603 und wurde von dem Jesuitenpater Johannes Hammer zusammengestellt. Es erfuhr Neuausgaben in den Jahren 1625 und 1647. Allerdings handelte es sich nicht um ein Gesangbuch im heutigen Verständnis, sondern um eine Art gottesdienstliches Handbuch. Der Titel dieses „Handbuches“ lautete: „Catholisch Manual oder Handbuch, darin begriffen seyndt: Die Evangelia mit den Episteln deß gantzen Jahres, Cantuale oder Psalmbüchlein teutscher und lateinischer, meistens alter Gesänge sampt dem Catechis. Musico., Klein Catechismus D. Petri Canisii, Meßtractätlein, Communionbericht, Bettbüchlein, Beichtform, Rosenkranzbüchlein, Glaubensunterricht. Den Catholischen Pastoren und Seelsorgern, auch allen anderen altgläubigen Christen zu Dienst und Nutz in diese Form Verfasset.“

Das nächste Gesangbuch stammt aus dem Jahr 1712 (1713) und trägt folgenden Titel: „Catholisches Gesangbuch auf alle hohen Feste, Sonn- und Feyertäge des gantzen Jahres, bey dem Amt der H. Meß. Prozession und Kinder-Lehr auch sonsten, und zu Haus hoch



nützlich und tröstlich zu singen. Mit sonderbarem Fleiß aus Alt- und Neubewährten Catholischen Gesangbüchern zusammengetragen übersehen und approbiert. Mit einem neuen Anhang allerhand schöner Gesänge vermehret.“

In mehreren Auflagen wurde es bis zum Jahre 1776 gedruckt, und selbst als der damalige Fürstbischof Friedrich Wilhelm Frh. von Westphalen das im Bistum Osnabrück verwendete „Neue Katholische Gesang- und Gebetbuch“, verfaßt vom Osnabrücker Generalvikar Rudolph Deutgen (sog. „Deutgensche Gesangbuch“), einführte, stieß dieses auf erbitterten Widerstand. Eindrucksvollstes, anekdotisches Beispiel für diesen Widerstand ist der in die Bistumsgeschichte eingegangene „Harsumer Gesangbuchstreit“ von 1792.¹

Dieses „Deutgensche Gesangbuch“ erschien im Jahr 1781 und wurde in der Diözese Hildesheim unter dem Titel „Neues Katholisches Gesang- und Gebetbuch. Auf gnädigsten Befehl seiner Hochfürstlichen Gnaden Friedrich Wilhelm Frh. von Westphalen zum Gebrauch bey dem öffentlichen Gottesdienste im Hochstift Hildesheim verordnet“ eingeführt.

Der erbitterte Widerstand, der diesem Buch entgegengebracht wurde, erzielte unter dem neuen Fürstbischof, Franz Egon Frh. von Fürstenberg, viele Zugeständnisse, was zur Folge hatte, daß die Hildesheimer Stiftsdörfer sowohl auf dem Gebiet der Eigenbestimmung als auch des Liedgutes bis in die jüngste Vergangenheit eigene Wege gingen (der letzte umstrittene Stiftsanhang zum GOTTESLOB datiert vom Jahr 1987). Das erste eigene Stiftsgesangbuch wurde 1861 gedruckt, die letzte Ausgabe des „Altstift-Hildesheimischen Gesangbuchs“, einer Fortführung des Buches von 1712, erschien 1935.

1771 erschien unter Fürstbischof Friedrich Wilhelm ein katechetisches Gesang- und Gebetbuch, in dem sich Spuren der Aufklärung entdecken lassen. Dieses Buch war allerdings nicht zum gemeindlichen Gebrauch bestimmt, was aus dem Titel hervorgeht: „Die Christlich-Katholische Lehre in Liedern, das ist Katechetische Gesänge, zum Gebrauche der Katholischen Schulen, nebst einem Anhang auserlesener Lieder.“ 1857 wurde ein neues „Vollständiges Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Hildesheim“ herausgebracht, welches allerdings im Liederteil nur die „Deutgenschen Lieder“ enthielt.

Aufgrund geographischer Neuordnungen der Diözesangrenzen wurde gegen Ende des 19. Jhdts. ein einheitliches Gesangbuch unumgänglich. Dieses kam dann auch im Jahr 1893 als „Katholisches Gesangbuch Für die Diözese Hildesheim“ heraus.² Dieses kann als das erste offizielle Gesangbuch angesehen werden, welches in einem vergrößerten Bistum überall in Gebrauch war. Allerdings gab es weiterhin die regionalen Gesangbücher, wie z.B. das Harsumer Gesangbuch oder das Untereichsfeldische Gesangbuch und einige Diaspora-Ausgaben.

Ein auf diesem Buch basierendes neues Gesangbuch kam im Jahr 1908 heraus und erschien in mehreren

¹ H. Engfer, Der Harsumer Gesangbuchstreit, in: DVG Jg. 34, 1966, S. 56ff.

² Angaben zu den Gesangbüchern vgl. K. Buerschaper, Katholische Gesangbücher Hildesheims, in DVG Nr. 1, 1927, S. 24ff.

Auflagen (leicht verändert, z.B. mit Einfügung der sogenannten Einheitslieder) bis zum Jahr 1948. Das Nachfolgebuch von diesem war dann das erste CANTA BONA, herausgebracht 1949 unter Bischof Josef Godehard Machens. 1951 erschien zusätzlich ein Anhang für die Heimatvertriebenen, 1966 wurden noch einmal einige Veränderungen unter Berücksichtigung der ersten Ergebnisse des II. Vatikanischen Konzils vorgenommen. Dieses Buch erlebte insgesamt 11 Auflagen. Ein überarbeitetes CANTA BONA mit den jetzt überall rezipierten Zielsetzungen des II. Vatikanums erschien 1969 unter Bischof Heinrich Maria Jansen. Es gab davon drei Auflagen. Dieses Gesangbuch blieb bis zur Einführung des GOTTESLOB in der Diözese Hildesheim in Gebrauch. Noch heute finden sich zusätzlich zu den einzelnen Bistumsanhängen eigene Anhänge für das Stift Hildesheim (s.o.) und für das Eichsfeld.

Bestandsaufnahme der Adventslieder in den verschiedenen Gesangbüchern seit 1893

In GB.I (römische Zahlen vgl. Abkürzungsverzeichnis, bzw. Qbb.) finden sich folgende Adventslieder mit ihren dazugehörigen Nummern:

Komm Herr und Gott, du höchster Hort, Nr. 71
O Herr, der du durch deine Macht, Nr. 72
Aus hartem Weh die Menschheit klagt, Nr. 73
Der Himmel, der verschlossen war, Nr. 74
Wohlauf nun laßt uns singen all, Nr. 75

Im Anhang des Buches finden sich weitere Adventslieder. Da der Anhang mit seinen laufenden Nummern wieder bei Nr. 1 zu zählen beginnt, haben die folgenden Lieder Nummern, die mit den oben aufgeführten Liednummern nicht im Zusammenhang stehen:

Ein ernstes Wort durchtönt die Nacht, Nr. 29
Tauet, Himmel, den Gerechten, Nr. 30
Das Zeichen ist geschehen, Nr. 31
Es kam ein treuer Bote, Nr. 32
Es ist ein Tau gefallen, Nr. 33
O Heiland reiß die Himmel auf, Nr. 34

Dieser Grundbestand geht 1908 in das neue Gesangbuch ein. In diesem, Gb.II, finden sich folgende Lieder unter der Rubrik Advent mit ihren Nummern:

Das Zeichen ist geschehen, Nr. 43
Es kam ein treuer Bote, Nr. 44
Aus hartem Weh die Menschheit klagt, Nr. 45



Wohlauf, nun laßt uns singen all, Nr. 46
Ein ernstes Wort durchtönt die Nacht, Nr. 47
Tauet, Himmel, den Gerechten, Nr. 48
O Herr, der du durch deine Macht, Nr. 49
O Heiland reiß die Himmel auf, Nr. 50
O komm, o komm, Emanuel, Nr. 51
Herr, sende, den du senden willst, Nr. 52

In diesem neuen Gesangbuch von 1908 fehlen im Vergleich zum GB.I die drei Lieder: „Komm Herr und Gott, du höchster Hort; Der Himmel, der verschlossen war; Es ist ein Tau gefallen“. Die Texte dieser drei Lieder sind im Anhang abgedruckt. Neu hinzugekommen sind die Lieder: „O komm, o komm, Emmanuel; Herr, sende, den du senden willst“.

CB.I weist folgenden Bestand auf:

Aus hartem Weh die Menschheit klagt, Nr. 1
Gott, heilger Schöpfer aller Stern, Nr. 2
O Heiland, reiß die Himmel auf, Nr. 3
Das Zeichen ist geschehen, Nr. 4
Tauet, Himmel, den Gerechten, Nr. 5
Es kam ein treuer Bote, Nr. 6
Ein ernstes Wort durchtönt die Nacht, Nr. 7
O komm, o komm, Emmanuel, Nr. 8
Herr, sende, den du senden willst, Nr. 9
Macht hoch die Tür, Nr. 10
Wachet auf, Nr. 11

In CB.I fehlen im Vergleich zu GB.II die Lieder „O Herr, der du durch deine Macht“ und „Wohlauf, nun laßt uns singen all“. Neu hinzugekommen sind „Gott, heilger Schöpfer aller Stern“ und „Wachet auf“. In dem speziell für die Vertriebenen angefügten Anhang finden sich noch die Lieder:

Ecce, Dominus veniet, Nr. 351
Tauet, Himmel, den Gerechten (in zwei Textversionen), Nr. 352/352a
Es glüht ein Morgenrot herauf, Nr. 353
Willkommen, Gottes ew'ger Sohn, Nr. 354
Horch, eine helle Stimm' erklingt, Nr. 355
Und unsrer Lieben Frauen, Nr. 356

Ferner findet sich ein Hinweis auf das schlesische Lied „Maria sei begrüßet“, welches, bis auf den Textanfang, mit dem Lied „Ave Maria klare“, Nr. 107, identisch ist. Im neuen CANTABONA, unter Bischof Heinrich Maria Janssen herausgegeben (CB.II), finden sich folgende Adventslieder:

Gott, heil'ger Schöpfer aller Stern, Nr. 481
Aus hartem Weh die Menschheit klagt, Nr. 482
O Heiland reiß die Himmel auf, Nr. 483
Komm, der Völker Heiland, Nr. 484
Es kam ein treuer Bote, Nr. 485
Das Zeichen ist geschehen, Nr. 486
Freut euch im Herrn, denn er ist nah, Nr. 487
Macht hoch die Tür, Nr. 488
Herr, sende, den du senden willst, Nr. 489
Ecce Dominus veniet, Nr. 490/491
Erhabne Mutter unsres Herrn, Nr. 492

Unter den Nummern 493 bis 498 finden sich zum erstenmal in den bisher untersuchten Gesangbüchern Antwortverse. Das Lied „Uns kommt ein Schiff gefahren“ steht hier unter der Rubrik „Geburt und Erscheinung des Herrn“ mit der Nummer 499.

Der Bestand des GOTTESLOB soll hier nicht ausführlich aufgeführt werden, weil er als bekannt vorausgesetzt wird. Lediglich die Lieder des Hildesheimer Diözesananhangs werden im folgenden noch aufgelistet:

Es kam ein treuer Bote, Nr. 806
Das Zeichen ist geschehen, Nr. 807
Freut euch im Herrn, denn er ist nah, Nr. 808
Tauet, Himmel, den Gerechten, Nr. 809
Ecce Dominus veniet, Nr. 810

Die Veränderungen im Laufe des Jahrhunderts

a) Inhaltliche Veränderungen

Lieder, die aus dem Bestand herausfallen oder neu hinzukommen

Im GB.I von 1893 sind drei Lieder vorhanden, die in die folgenden Gesangbuchausgaben nicht mehr aufgenommen wurden. Es sind die Lieder: „Der Himmel, der verschlossen war; Es ist ein Tau gefallen; Komm, Herr und Gott, du höchster Hort“ (Anh., S. 134). Das erste ist eigentlich ein Loblied auf die keusche Maria, für die es eine Ehre ist, den Sohn Gottes zur Welt zu bringen. Es kommt in dem Lied zum Ausdruck, daß die Jungfräulichkeit Marias es allein schaffen kann, die Schuld der Menschen Gott gegenüber zu lösen. Gemeint ist sicher die sogenannte „Erbschuld“, mit der jeder Mensch auf die Welt kommt. Ob nun aus theologischen Gründen (der Überbetonung der Schuldhaftigkeit) oder aus musikalischen, jedenfalls fällt dieses Lied aus dem Kanon der weiterverwendeten Lieder heraus.

Inhaltlich dreht sich das zweite Lied um dasselbe Thema, nämlich um die Ehre der Jungfräulichkeit Marias, der übergroßen Schuld der Gläubigen und die Hoffnung, daß Maria es vermag, die Schuld der Sünder zu lösen und sie in den Himmel zu holen („O Mutter mit dem Kind, wollst deine Hand uns reichen... ach, zieh uns all nach oben...“, S. 5. Str.). Die jungfräuliche Empfängnis wird mit dem Bild des Taus umschrieben, der vom Himmel fällt.

Das dritte hier erwähnte Lied beschreibt eigentlich nur das Ereignis der Weihnacht, die Erwartung des Heilands. Allerdings passen die Strophen 2 bis 5 eher zu Weihnachten als zum Advent, da sie bereits von dem Wunder der Jungfrauengeburt, dem Kind in Bet-

lehem sprechen. Da dies aber im Futurum geschieht, drückt sich doch eher die Erwartung der Geburt des Erlösers im Lied aus. Die 6. Str. ist ein Lob auf die Dreifaltigkeit, ganz im Sinne eines Hymnus (vgl. Gott heil'ger Schöpfer . . . , Str. 6). Wahrscheinlich ist dieses Lied eher wegen sprachlicher Mängel weggefallen (vgl. die Reime in Str. 2, 3, und 4). Vielleicht ist das Wegfallen dieser Lieder auch noch eine Spätfolge der Aufklärung, in der ja gerade die Themen „Erbsünde und Inkarnation“ Gegenstand der aufklärerischen Religionskritik waren.

Die Lieder „O Herr, der du durch deine Macht“ und „Wohlauf, nun laßt uns singen all“ (Anh., S. 137) sind ohne jegliche Veränderung in GB.I und GB.II zu finden. Dann fallen auch diese Lieder aus dem Kanon heraus. Das erste, im Stil einer Hymnendichtung, beschreibt ganz allgemein den Verlauf der heilsgeschichtlichen Bedeutung des Lebens Jesu von der Erwartung der Geburt bis zum Tode und zur Wiederkunft des Herrn. Tenor des Liedes ist, wie auch bei den vorhergehenden, die Hoffnung auf Erlösung von der übergroßen Sündenschuld des Gottesvolkes. Die textliche Verarbeitung, vor allem die Reime, lassen auch hier zu wünschen übrig.

Das zweite erwähnte Lied ist ganz im Stile der drei zuerst beschriebenen Lieder gemacht. Inhalt ist auch hier die große Schuld, vor allem die Gefangenheit durch die Erbsünde und die Erlösung durch die Jungfrauengeburt.

Diese beiden Lieder erfahren ihre Fortsetzung in dem Hymnus „Gott, heil'ger Schöpfer aller Stern“ (Anh., S. 137) der im CB.I zum festen Kanon wird. Allerdings erfährt der Hymnus bei seiner Übernahme ins GOTTESLOB eine textliche Neufassung, nachdem er ins CB.II unverändert übernommen wurde. Geändert wurde die Aussage der Jungfrauengeburt in Str. 3: „Aus seiner Mutter Kämmerlein/ging er hervor als klarer Schein“ statt „... aus seiner Mutter Kämmerlein, die Jungfrau bleibt, zart, rein und fein“. In der ursprünglichen lateinischen Übersetzung heißt es dagegen noch anders: „... aus dem keuschen Kämmerlein der Jungfrau-Mutter hervor.“³

Aus der 4. Str. wurde der Begriff „Hölle“ herausgestrichen. Verändert ist auch die inhaltliche Aussage der 5. Str., nach welcher der Gläubige – in der alten Fassung – auf die Gnade Gottes angewiesen ist, nach der neuen Fassung jedoch selbst mittun muß, indem er den Willen Gottes erfüllt. Die 6. Str. erfährt eine Umdeutung zugunsten der Gleichberechtigung der drei

göttlichen Personen, denn in der alten Fassung wirkt der Sohn nur „mit dem Vater“.

In den Quellenangaben des Liedes in CB.II und GL finden sich folgende Verweise: „nach dem Hymnus ‚Creator alme siderum‘ Alstedt 1524 (GB.II), bzw. ‚Conditor alme siderum‘ 10. Jhdt., Übertragung Thomas Müntzer“. Aufgrund dieser Angaben kann man annehmen, daß die GL-Fassung dem Original nähersteht.

Neu ins GB.II kommen die Lieder „O komm, o komm, Emmanuel“ und „Herr, sende, den du senden willst“ (Anh., S. 138). Letzteres beinhaltet die sogenannten „O-Antiphonen“, eigentlich die Kehrverse zum Magnifikat der Vesper an den letzten sieben Tagen vor Weihnachten (17. bis 24. Dezember). Eine mögliche Erklärung für die Neuaufnahme dieser O-Antiphonen in die Gesangbücher ist die Auswirkung der liturgischen Bewegung und die ihr vorausgegangenen Dekrete Pius' X. aus den Jahren 1903 und 1904 über den Choralgesang und die Kirchenmusik.

Im Handbuch der Kirchengeschichte heißt es dazu: „Auch hatte die Reform, die er in Angriff nahm, nachdem er die Restauration der Kirchenmusik zu einem guten Ende geführt hatte, nicht so sehr zum Ziel, die im Brevier enthaltenen historischen Irrtümer auszuräumen, sondern vielmehr dem Gebet des Wochenpsalters einen neuen Wert zu verleihen und dem Sonntag wieder den richtigen Platz im liturgischen Zyklus zu verschaffen.“⁴

Die Aufnahme der Antiphonen in Liedform in die Gesangbücher trägt der allgemeinen Beliebtheit dieser Gebete, wie sie seit dem Mittelalter vorherrschte, sicherlich Rechnung. Auch in der neueren Liturgie sollte diesen O-Antiphonen ein wichtiger Platz eingeräumt werden (vgl. die ausführliche Behandlung im WGL I, S. 221 ff.).

Natürlich ist gerade dieses „Lied“ im Laufe der Jahrzehnte einer textlichen und musikalischen (siehe dazu Kapitel III.2) Wandlung unterworfen. Im CB.I ist es noch unverändert übernommen, im CB.II jedoch bereits textlich stark verändert.

³ Vgl. WGL I, S. 134.

⁴ R. Aubert, in; Hdb. d. Kirchengeschichte Bd. VI.2, Kp. 27, S. 424.



*Jungfrau, voll der Gnaden,
währe uns vor Schaden*

CANTA BONA

GESANG- UND GEBETBUCH
FÜR DAS
BISTUM HILDESHEIM

HERDERSCHES BUCHHANDLUNG
GÖTTINGEN

In der Einleitungstrophe heißt es bereits „send ihn, den du verheißen hast, zu tilgen unsrer Sündenlast“ im Gegensatz zu „send ihn, der löst der Sünde Band/ uns führet ins gelobte Land“. Inhaltlich lassen sich hier nicht so starke Abweichungen feststellen, jedoch wurde versucht, eine modernere Sprachform zu finden. Die 2. Str. z. B. wurde ohne Veränderungen übernommen. Ebenfalls in modernere Textform gekleidet wurden die Strophen 3, 4 und 5. Die Strophen 6 und 7 lassen im Vergleich mit der alten Fassung eine stärkere persönliche Beteiligung am dargestellten Heilsgeschehen zu. Der Mensch rückt als Person stärker mit in das Handeln Gottes hinein (Str. 6: „leucht herab“, bzw. schlicht „erleuchte“; Str. 7: „zum Menschen komm“, bzw. „komm zu uns“). Die 8. Str. bleibt unverändert.

Das GL bringt noch einmal veränderte Nuancierungen, wie z.B.: Str. 2 „weise uns“ statt „lehre uns“; Str. 3 „streck aus den Arm“ statt „Erheb' den Arm“; Str. 8 „Hoffnung“ statt „Sehnsucht“. In den Strophen 4 und 5 ist je eine Sequenz ganz ausgetauscht worden: „ein Zeichen..., das allen Völkern Heil verspricht“ statt „dir beugt sich Fürst und König groß“ und „O Schlüssel, dessen Kraft uns kann entziehn der ewgen Haft“ statt „...der alles schließet auf und zu“. Hier zeigt sich noch einmal die Verschiebung weg vom alleinigen Angewiesensein auf Gott hin zu einer möglichen Mitgestaltung der Heilsgeschichte. In diese Richtung weist auch die – vorher nicht vorhandene – 9. Str. des Liedes im GL. „...und da wir wissen um Gottes Treue, hoffen und bitten wir in Str. 9, daß sein Heilswirken unter uns fort dauere, bis es schließlich in einem

neuen Himmel und einer neuen Erde seine ewige Vollendung findet.“⁵

Im Gegensatz zu diesem ist das oben erwähnte Lied „O komm, o komm, Emmanuel“ nur in zwei Ausgaben, GB.II und CB.I, zu finden. Es verändert sich in diesen Ausgaben auch nicht. Die Begründung für das frühe Ausscheiden dieses Liedes liegt auf der Hand: „Freu dich, o Israel! Bald kommt Emmanuel“ heißt es im Kehrvers der Strophen, und in der 6. Str. steht „...befrei dein armes Israel! Die Sünde schloß die Himmelsthür;...“. Nach den Geschehnissen im Dritten Reich erübrigt sich hierzu eine Erklärung. Eine Fortsetzung findet dieses Lied, allerdings mit völlig neuem Text, in dem Lied „Freut euch im Herrn, denn er ist nah“ (s.u.)

Ein weiteres Lied, das nur in den ersten drei Ausgaben unserer Gesangbücher zu finden ist, heißt „Ein ernstes Wort durchtönt die Nacht“ (Anh., S. 136). Wieder im Stil eines Hymnus mit der trinitarischen Schlußdoxologie geschrieben, bewegt es sich textlich in einer sehr kindlich-bildhaften Sprache, wie z.B. in der 1. Str.: „...vom Sternenzelt schwebt Jesus nieder auf die Welt“. Auch sind die Reime der 3. Str. nicht mehr haltbar („...zu...nahn, ...empfahn.“). Die 4. Str. war eigentlich schon zur Zeit von GB.II inhaltlich überholt (Aufklärung, s.o.), so daß auch dieses Lied nicht mehr in das neue CANTA BONA übernommen wurde.

Neu ins CB.I kommen die Lieder „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und „Macht hoch die Tür“, die in ihrer ursprünglichen Textform bis ins GL erhalten bleiben, mit der Ausnahme, daß zum Lied „Macht hoch die Tür“ im GL zwei weitere Strophen (4 und 5) vom selben Textdichter (Georg Weissel) hinzukommen. Warum diese Strophen vorher nicht da waren, ist schwer verständlich, denn es zeigt sich, daß die 3. und 4. Str. unmittelbar zusammengehören, weil in beiden Strophen vom einziehenden König die Rede ist, einmal in bezug auf die Stadt als Platzhalter für die Gesellschaft, bzw. Gemeinschaft, zum anderen in bezug auf jeden persönlich. Eventuell waren die Formulierungen der 4. Str. auch den früheren Redakteuren zu ungewöhnlich (vgl. auch Offele, S. 65). Die 5. Str. faßt noch einmal die Aussage in einem Gebet zusammen. Seit der Singbewegung vom Beginn unseres Jahrhunderts an hat das Lied Eingang ins katholische und evangelische Liedrepertoire gefunden.

Zum Lied „Wachet auf“ ist lediglich zu bemerken, daß es im CB.II unter der Rubrik „Wiederkunft des Herrn“

zu finden ist, was auf seinen speziellen eschatologischen Charakter aufmerksam macht.

Lieder, die in allen Ausgaben enthalten sind

Nachdem bisher Lieder betrachtet wurden, die entweder aus dem Kanon herausgefallen oder neu hinzugekommen sind, sollen jetzt die Lieder besprochen werden, die in allen vorliegenden Ausgaben enthalten sind, mit oder ohne Veränderungen.

Zwei Lieder, bei denen sich eine unveränderte Überlieferung findet, sind „O Heiland, reiß die Himmel auf“ und „Das Zeichen ist geschehen“. Letzteres hat keinerlei Veränderungen erfahren, liegt also im GL mit derselben Textversion vor wie im GB.I. Beim erstgenannten Lied findet sich in CB.II eine zusätzliche 7. Strophe, die aber in der GL-Version wieder herausfällt. In den Quellenangaben zum Lied in CB.II ist auch nur der Nachweis für die Strophen 1–6 geführt. Die Herkunft der 7. Strophe wird nicht genannt. Zum einen ist sie eine unnötige Ergänzung des Textes von Friedrich Spee, zum anderen kann sie literarisch dem Spee-Text auch nicht standhalten: „Da wollen wir all' danken dir, unserm Erlöser, für und für; da wollen wir all' loben dich zu aller Zeit und ewiglich.“

Interessant sind einige Reimveränderungen, die zwar den Sinn nicht ändern, aber sprachlich ins Gewicht fallen: „...Tür und Tor, ...Riegel vor“ in Str. 1 der alten Version wird im GL genau umgedreht; „ein' Tau“ statt früher „den Tau“ in Str. 2; Str. 3 ändert das Wort „hervor“ leider wieder in „herfür“. Dies geschieht wohl zwecks einer historischen Authentizität, ist aber sprachlich ein Rückschritt.

Drei weitere Lieder, die sich seit 1893 in den Gesangbüchern finden, sind „Aus hartem Weh die Menschheit klagt“, (Anh., S. 135), „Es kam ein treuer Bote“ (Anh., S. 136) und „Tauet, Himmel, den Gerechten“ (Anh., S. 140). Das letztere kann allerdings nur bedingt als durchgehend gelten, da es im CB.II fehlt. Im GL taucht es dann in einer umgedichteten Form im Hildesheimer Anhang wieder auf. Das erste Textmotiv dieses Liedes geht auf Jes 45,8 zurück. Der Tenor des Liedes in seiner alten Form ist, wie in vielen anderen Liedern dieser Zeit auch, die Erlösung von der irdischen Sünde, von der Verlorenheit der Menschen. Es kommt zum Ausdruck, daß die Menschheit

⁵ Wernerfritz Schade, zum Lied GL 112, in WGL I, S. 126.

ganz auf das Erbarmen Gottes angewiesen ist. „...bring den Deinen Trost und Licht.“, heißt es in der 1. Str. und „Und Gott hört das Fleh'n der Armen“ (2. Str.). In der 4. Str. wieder die Erlösungsbringerin Maria, auf der die Hoffnung der Menschheit liegt: „Sie war die Gebenedeite, die die ganze Welt erfreute...“. Die 5. Str. erinnert an das Endgericht, bei dem sich entscheidet, ob man vor Gott bestehen kann.

Auch die Reime sind nicht mehr unserem heutigen Verständnis von Textaussage gemäß, z. B. wenn in der 4. Str. ein Engel „...schwebte nieder...“, oder in der 2. Str. „...erschallt vom Jordanstrande seine Stimme durch die Lande...“, was eher an ein Wilhelm-Busch-Gedicht erinnert. Die GL-Version hat den Inhalt der alten Version auf 2 Strophen verteilt und ihr eine inhaltliche Wendung im christologischen Sinne gegeben, wenn in der ersten Strophe die Verheißung Gottes ist, den „Mittler selbst zu sehen“ und durch ihn in den „Himmel einzugehen“. In der 2. Str. wird die Aktion des Sohnes deutlich, der aus sich heraus Mensch wird und nicht, weil es so angeordnet ist. Auch in der 3. Str., die feststehend aus einer anderen Quelle übernommen ist, heißt es am Ende: „... ziehet Jesus Christus an!“

Häufige Veränderungen erfährt das Lied „Aus hartem Weh die Menschheit klagt“. Es ist ein sehr altes Lied (1525, Nürnberg) und hatte ursprünglich 9 Strophen.⁶ Im GB.I hat es noch 7, im GL lediglich noch 2 Strophen. Die erste Veränderung erfolgt bei der Übernahme des Liedes von GB.II ins CB.I. Die 1. Str. ist bereits „entdramatisiert“, wenn man in GB.I liest: „... Uns schreckt der Tod, die Hölle droht, rett uns von diesen Schrecken“, in CB.II aber bereits steht: „...zerreiß des Himmels Ringe!... und laß herab ihn dringen, den Trost ob allen Dingen“. Die 2. Str. ist zwar textlich verändert, inhaltlich jedoch ergeben sich keine Unterschiede zur alten Version.

Bezeichnend ist weiterhin die Tatsache, daß die Strophen 3–5 völlig herausfallen, gerade die Strophen, die sich mit Maria, der Verkündigung und der Empfängnis beschäftigen. Trotz der Diskussion um das Dogma der leiblichen Aufnahme, die diesem in den vierziger Jahren vorweggegangen waren, fallen diese Strophen heraus, wahrscheinlich wegen der zunehmenden Tendenz in der Theologie, die gesamte Heilsgeschichte zu betrachten (und darin die Position Marias zu bestimmen) und aufgrund einer zunehmenden ökumenischen Arbeit. Dieses wird auch noch einmal in der 3. Str. des Liedes in CB.I deutlich, die im Gegensatz zu GB.II den Passus der Jungfrauengeburt

wegläßt und den Text umdichtet. Die 4. Str. im CB.I ist allerdings eine fast wörtliche Übernahme der 7. Str. in GB.II, in der nun doch die Jungfrau noch einmal erwähnt ist. Die Strophe endet mit der Bitte an Maria, ihrerseits Fürbitte einzulegen für die Menschen. Das CB.II übernimmt diesen Text noch ohne Veränderungen, im GL jedoch sind von den 4 Strophen des CB.I nur noch die 1. und 3. Str. übrig. Die „Jammer und Elend Strophe“, im CB.I die 2., und die Strophe, die die Jungfrau erwähnt, im CB.I die 4., sind weggelassen.

Beim dritten erwähnten Lied, „Es kam ein treuer Bote“, vollzieht sich die Veränderung bei der Übernahme von CB.I ins CB.II. Von der Erstfassung im wesentlichen übernommen werden die Strophen 2, 3, 4 und 7, die anderen werden in eine modernere Textform gekleidet. Deutlich wird vor allem in der 5. und 6. Strophe der neueren Version, daß der Handelnde Gott selbst ist und Maria die gläubig Empfangende.

Die im folgenden zu besprechenden Lieder tauchen alle erst im CB.II auf und wurden ins GL übernommen. Das ist zunächst der alte gregorianische Ruf „Ecce Dominus veniet“, der als dritte Vesperantiphon am ersten Adventssonntag verwendet wird. Weiterhin das adventliche Marienlied „Erhabne Mutter unsres Herrn“, welches im CB.II in der Originalversion von Josef Weinzierl – nach dem Hymnus „Alma redemptoris mater“ – abgedruckt ist (Anh., S. 136). Im GL findet sich unter der Rubrik „Maria“ im Hauptteil eine Neufassung dieser Version, getextet von Maria Luise Thurmaier.

In diesem Zusammenhang sei auf zwei wichtige Fakten, welche die Rezeption des Liedes beeinflussen, hingewiesen. Zum einen die Textänderung der Titelseile, die das Auffinden des Liedes einer Gemeinde, der solches Liedgut Jahrzehnte bekannt ist, erleichtert, zum anderen die „Wanderung“ des Liedes von der Rubrik der Adventslieder in die Rubrik der Marienlieder. Der Text des Liedes beschränkt seine Verwendung so gut wie nur in die Adventszeit, weshalb es dort auch seinen Platz hätte behalten sollen.

Inhaltlich bekommt das Lied nach der Neudichtung einen mehr beschaulichen, besinnlicheren Tenor. Allerdings kann die Neudichtung nicht den Anspruch einer am originalen lateinischen Text orientierten

⁶ Vgl. WGL I, S. 117.



Der lehrende Christus; Bernwardsäule, Dom zu Hildesheim

CANTA BONA

Gebet- und Gesangbuch für das Bistum Hildesheim

Bernward Verlag GmbH Hildesheim

Übersetzung erheben, denn der kommt die ältere Version weitaus näher (obwohl das WGL genau das Gegenteil behauptet).⁷

Weit größere Unterschiede weisen die zwei Versionen des Liedes „Uns kommt ein Schiff geladen“ auf. Im CB.II findet sich dieses Lied, allerdings unter der Rubrik „Geburt und Erscheinung des Herrn“, in einer Textversion, die laut Quellenangabe Johann Tauler (1290–1381) zugeschrieben wird (Anh., S. 139). Es hat hier lediglich 4 Strophen, von denen die 1. im GL überhaupt nicht auftaucht, die 2. und 3. inhaltlich verarbeitet sind. Die 4. Str. findet sich in der GL-Version wörtlich als 7. Str. Allerdings differieren die Quellenangaben der zwei Versionen, denn im GL wird der Text ins 15. Jhdt. datiert, in der vorliegenden Version

noch einmal im 17. Jhdt. von Daniel Sudermann bearbeitet, der es wiederum Johann Tauler zuschreibt. Die Zeitangabe „15. Jhdt.“ meint – nach Angabe des WGL I⁸ – den Zeitpunkt der Entdeckung des Textes. Die marianische 4., bzw. 7. Str. weist auf das Original hin, welches ein Marienlied gewesen ist.

Ebenfalls in zwei Versionen liegt das Lied „Komm, der Völker Heiland“ (Anh., S. 139) bzw. „Komm, du Heiland aller Welt“ vor. Die Urform dieses Liedes stellt der Hymnus „Veni redemptor gentium“ des Am-

⁷ Dazu und zum lat. Original vgl. W. Offele, Das ungeliebte Gesangbuch, Frankfurt a.M. 1979, S. 41 und S. 114; WGL VI, S. 319.

⁸ WGL I, S. 129.

brosius dar. Im CB.II findet sich eine Übertragung von Petronia Steiner aus dem Jahr 1945. Der Text läßt die gerade vorübergegangene Schreckenszeit erahnen, wenn es in der 4. Str. heißt: „... Nacht uns neues Licht gebär. Alles Dunkle bleibe fern.“ In dieser Fassung stellt er sicher ein Zeitzeugnis dar, weshalb es schade ist, daß er zugunsten einer Neuübertragung von Markus Jenny nicht mehr übernommen wurde, die oben drein auch nicht als sprachlich besonders gelungen gelten kann, da Worte wie „darob“, „Also will...“ (Str. 1), „obsiegt“ (Str. 4) verwendet werden, die heute nicht mehr gebraucht werden.

Ein reines „Hildesheimer Lied“ ist das Lied „Freut euch im Herrn, denn er ist nah“, dessen 1. Str. eine ältere Vorlage hat. Die Strophen 2 bis 4 sind von Georg Mross aus dem Jahr 1968. Es erfährt bei der Übernahme ins GL keine Veränderung. Inhaltlich drückt das Lied die Erwartung des Erlösers aus, der das Gottesvolk erlöst und Licht in das Dunkel bringt, die typischen adventlichen Hoffnungen. Die 4. Str. sprengt diesen Rahmen allerdings ein wenig, indem sie von der Bitte der Erlösung zum Dank an den Herrn kommt und die Mitgestaltung der Gläubigen an ihrem Heil in den Blickpunkt rückt.

Die neu ins GOTTESLOB aufgenommenen Lieder

Schließlich sollen noch die neu ins GL gekommenen Lieder betrachtet werden, die allerdings direkt mit der Tradition der Hildesheimer Lieder und ihrer Geschichte nichts zu tun haben, aber zu einer Gesamtbeurteilung des heutigen Bestandes dazugehören. Das Lied „Tauet, Himmel, aus den Höh'n“ besteht aus einem Text, der sich – ähnlich wie das Lied „Tauet, Himmel, den Gerechten“ – an Jes 45,8 orientiert und die Gedanken aus der Liturgie der Adventszeit verarbeitet, wie die Licht- und Trostgedanken und die Erwartung der Wiederkunft des Herrn (Parusie). Der Text stammt aus dem Jahr 1970 und wurde einer alten Melodie aus dem Jahre 1544 unterlegt, eine Praxis, die im GL häufiger begegnet.

Ein weiterer Liedtext, der zu einer bereits bestehenden Melodie getextet wurde, ist „Kündet allen in der Not“, ein Text von Friedrich Dörr aus dem Jahr 1972. Der Text ist nicht unbedingt auf die Adventszeit festgelegt, sondern kann ebenso für Bußgelegenheiten verwendet werden. Er orientiert sich an Jes 34,4–10. Eine besondere Eigenart dieses Liedes ist die Refrain-Form, die sich sonst nur selten findet, die sich aber dem melodischen Duktus gut einfügt.

Das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ ist in jeder Hinsicht neu. Der Text stammt von Jochen Klepper und ist aus dem Jahr 1938, die Musik dazu schrieb Johannes Petzold im Jahr 1939. Überschrift dieses Liedes ist das Bibelwort Röm 13,11–12. Inhaltlich lassen sich die konkreten Ereignisse dieser Jahre erahnen, wenn es heißt: „Auch wer zur Nacht geweinet (Str. 1), Noch manche Nacht wird fallen (Str. 4), Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt (Str. 5)“. Insgesamt ist es ein den Charakter der Adventszeit durchaus treffender Text, der eine tiefe Hoffnung ausstrahlt. Das Lied selbst ist aus dem evangelischen Bereich in das GL übernommen worden und von den neueren Liedern das einzige „Ö-Lied“⁹ der Rubrik Advent im GL. Die Melodie des Liedes ist zwar keine überlieferte, aber sie ist in der phrygischen Tonart geschrieben, orientiert sich also klar an der alten Tradition, an der alten Musik.

Ein weiteres Lied, das in der Diözese Hildesheim neu ist, heißt „Mit Ernst, o Menschenkinder“, ein Text aus dem 17. Jhdt. mit einer parodierten¹⁰ Melodie aus dem 16. Jhdt., welches die Ankündigungen Johannes des Täufers thematisiert. Unter den Adventsliedern des Stammteiles des GL nimmt es damit eine herausragende Stellung ein. Im Hildesheimer Anhang kommt dieses Thema gleich zweimal vor („Das Zeichen ist geschehen; Tauet, Himmel“). Die Strophen 1 und 2 haben die Verkündigung des Täufers zum Inhalt, die 3. Str. überträgt dann die Bußrufe des Täufers auf den Leser bzw. Sänger des Liedes: „Ach mache mich Armen..., selbst bereit. Zieh in mein Herz hinein...“.

Ein Lied, das aus dem Bereich der Volksmusik stammt, ist das Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent“. Das Brauchtum des Advents, jede Woche eine weitere Kerze anzuzünden (der Adventkranz stammt aus der Ev. Diakonie zu Anfang dieses Jhdts.), wird hier in den liturgischen Bereich getragen. Da sich dieses Lied sehr schnell bei den Menschen festgesetzt hat und zum festen Liedbestandteil des Advents geworden ist, hat es auch Eingang in das GL gefunden.

Damit ist die – vornehmlich textbezogene – Bestandsaufnahme der Adventslieder in den einzelnen Gesangbüchern, mit kurzen Anmerkungen zum historisch-theologischen Hintergrund, abgeschlossen. Eine

⁹ Ökumenischer Liedbestand.

¹⁰ „Parodieverfahren“ im musikwissenschaftl. Sinn: Verwendung einer Komposition, bzw. Melodie für verschiedene Texte oder Anlässe.

Wertung des gegenwärtigen GL-Bestandes im Vergleich zum Liedbestand früherer Gesangbuchausgaben soll anschließend im letzten Kapitel erfolgen, nachdem zuvor einige melodische Eigenheiten und Veränderungen einzelner Lieder erörtert werden.

b) Musikalisch-melodische Veränderungen

An dem Lied „Aus hartem Weh die Menschheit klagt“ läßt sich bereits ein musikalisches Phänomen exemplarisch verdeutlichen, nämlich die Entwicklung von einfacher Rhythmik hin zu komplizierteren Strukturen. In der Ausgabe des GB.II von 1908 (Qbb. 05) gibt es keine rhythmische Unterscheidung, sondern es liegt eine gleichmäßige, äquale Melodie vor, in der zwei Achtelnoten in Takt 4 und die – textbedingte – Halbnote in Takt 12 regelrecht herausragen (Anh., S. 135). Da die alten Ausgaben keine Quellen angeben, kann man leider nicht nachvollziehen, wie es zu dieser Vereinfachung kam.

Nach der Liedbeschreibung im WGL¹¹ taucht die Melodie zum erstenmal im Gsb. des Michael Vehe, Leipzig 1537 auf und ist seit 1586 mit diesem Text verbunden. Die heutige Melodieform ist so aus dem „Psalterlein“ des Joseph Mohr mit wenigen rhythmischen Vereinfachungen und halbierten Notenwerten übernommen. Im CB.I ist die Melodie noch mit den entsprechenden langen Notenwerten ausgedruckt (Anh., S. 135). Wie man dem Text im WGL entnehmen kann, ist bereits im „Psalterlein“ des J. Mohr, im Gegensatz zum Original des 16. Jhdt., eine rhythmische Vereinfachung vorgenommen worden. Im GB.II wurde also die Melodie noch weiter vereinfacht, was die Singbarkeit sicher vereinfachte. Im GL wurde demnach versucht, einen Kompromiß zwischen Original und für eine Gemeinde noch zu bewältigendem musikalischem Schwierigkeitsgrad zu finden. Die Praxis erweist jedoch, bei aller Anerkennung der durch die Achtelnoten gewonnenen Impulse (vgl. WGL I, S. 118), daß die Gemeinden mit diesen rhythmischen Strukturen etwas überfordert sind. Ebenfalls erwähnenswert ist die Tatsache, daß das Lied im GB.II noch in der Tonart phrygisch auf e, im CB.II bereits auf d steht, eine Transposition nach unten, die kein Einzelfall ist.

Das gleiche Phänomen der rhythmischen Vereinfachung ist bei dem Lied „Erhab'ne Mutter unsres Herrn“ (im GL „Maria, Mutter unsres Herrn“) innerhalb eines viel kürzeren Zeitraumes zu beobachten (Anh., S. 136). Im CB.II liegt eine rhythmisch sehr

entschärfte Form der Melodie vor. Hier wurde sogar versucht, die alte Melodie aus dem späten 16. Jhdt. (auf die sich sowohl das CB.II als auch das GL berufen) in ein Taktschema zu bringen, was nur schwer gelingt, da man an den Enden der zwei Melodieabschnitte den $\frac{4}{4}$ -Takt verlassen und einen $\frac{6}{4}$ -Takt einfügen muß. Im GL wurde auf eine Taktierung verzichtet und einer den Textverlauf unterstützenden Rhythmisierung der Vorzug gegeben, die, nach Aussage des WGL¹², die Originalversion ist.

Dem Lied „Freut euch im Herrn, denn er ist nah“ unterliegt eine Melodie, die in GB.II und CB.I in dem Lied „O komm, o komm Emmanuel“ zu finden ist (Anh., S. 138). Auch hier ist die ältere Melodie zwar gleich im Tonmaterial, aber rhythmisch sehr viel einfacher gehalten. Das CB.II und das GL geben das Jahr 1625 als Jahr der Erstfassung an. Die vorliegende Melodie ist im Jahr 1836 neu bearbeitet worden.

Gerade bei diesem Lied zeigt die Praxis, daß die Rhythmisierung im CB.II und im GL von den Gemeinden bis heute nicht akzeptiert worden ist, da der plötzliche Übergang von kurzen Notenwerten in der zweiten Zeile zu längeren Notenwerten in der dritten Zeile und ebenso der Übergang von der dritten Zeile zu den wieder kürzeren Notenwerten der vierten Zeile gar nicht so schnell nachvollzogen werden kann. Auch der Vorschlag, das Lied responsorisch zu singen, wie es im GL steht, kann diese Schwierigkeit nicht aus dem Weg räumen, da der Text „freuet euch“ eigentlich einen schnellen, jubelnden Duktus verlangen würde, und nicht, wie hier geschehen, durch die langen Notenwerte der Jubel eher abgebremst wird.

Melodie und Text des Hymnus „Conditor (Creator) alme siderum“, des deutschen „Gott, heiliger Schöpfer aller Stern“ sind, nach den Quellendaten zu urteilen, wohl zu gleicher Zeit entstanden. Da der Hymnus schon im Gsb. des Johannes Leisentritt (1567) enthalten war, also früh zum katholischen Liedgut gehörte, hat sich die Melodie bis heute im Repertoire erhalten und wird von den Gemeinden auch gerne und problemlos gesungen. Vermutlich war das auch zu Beginn unseres Jahrhunderts der Fall, sonst fänden sich wohl nicht gleich zwei Lieder, die eben nach dieser Melodie gesungen wurden, nämlich „O Herr, der du durch deine Macht“ und „Wohlauf, nun laßt uns singen all“ (Anh., S. 137).

¹¹ WGL I, S. 117.

¹² WGL VI, S. 319.

Inhaltlich scheinen diese beiden Lieder nach dem Hymnus getextet worden zu sein, was auch die Verwendung der Melodie erklären würde. Im CB.II und im GL ist die „Punktnotation“ verwendet worden, die eine rhythmisch völlig freie Gestaltung erlaubt, da keine Taktbindung vorliegt. Dieses räumt der Gestaltung der Melodie in bezug zum Wort mehr Spielraum ein und trägt dem Original Rechnung. Im GB.II ist die Melodie in einen $\frac{4}{4}$ -Takt eingebunden und beginnt auftaktig mit zwei Achtelnoten. Eine melodische Abweichung findet sich in Takt 6 auf Zählzeit eins, wo in der älteren Ausgabe f' statt g' verwendet wurde, was aber, dem Duktus der Melodie nach, ein Fehler zu sein scheint. Interessant zu beobachten ist die Tatsache, daß auch diese Melodie im CB.I bereits einen Halbton tiefer, also in Hypophrygisch auf es, im Gegensatz zu Hypophrygisch auf e, steht.

Anders als bisher verhält es sich mit den Melodien zu den Liedern „Herr, sende, den du senden willst“ (Anh., S. 138), bzw. „Herr, send herab uns deinen Sohn“. Beide Lieder haben den gleichen Inhalt, nämlich die O-Antiphonen, aber in ihren Charakteren völlig unterschiedliche Melodien, die es lohnt, genauer zu betrachten.

Zunächst sei festgestellt, daß die ältere Liedversion beim Übergang von CB.I ins CB.II ebenfalls tiefergesetzt wird, nämlich von F-Dur um einen Ganzton nach Es-Dur. Damit ist bereits der augenfälligste Unterschied angesprochen: Die alte Version hat eine Dur-Melodie, die neue eine Moll-Melodie. Der fröhliche, freudige Charakter der alten Melodie bringt die Erwartung, die Freude auf das Kommen des Herrn, auf die Erlösung, recht gut zum Ausdruck und stimmt die Sänger ein in ein Gefühl „freudiger Erwartung“, wie sie die Adventszeit nach ihrer liturgischen Bestimmung ja sein will: „Unter beiden Gesichtspunkten (Vorbereitungszeit auf das konkrete Fest und eschatologische Erwartung) ist die Adventszeit eine Zeit hingebender und freudiger Erwartung.“¹³

Im GL ist den O-Antiphonen eine alte Melodie von 1608 unterlegt worden, zudem erfahren sie eine zeitgemäße textliche Umgestaltung. Im Gegensatz zur alten Melodie steht diese in der Tonart dorisch, der Charakter des Liedes wird also völlig umgeworfen und entspricht, meiner Meinung nach, nicht dem Charakter des Textes. Bemerkenswert ist, daß im entsprechenden Artikel des WGL¹⁴ auf die Dialektik von Text und Melodie nicht eingegangen wird. Es heißt lediglich am Ende des Artikels: „Der gleiche Text wurde in verschiedenen Diözesen zu verschiedenen Melodien ge-

sungen. Hier wird die Möglichkeit einer Einheitsmelodie angeboten.“¹⁵

Eine traurige, fast deprimierende Melodie zu einem Text froher Erwartung, wie ihn die O-Antiphonen darstellen, die durch die starke Betonung des Grundtones d und das Nichtüberschreiten der Quart vom Grundton aus in der ersten und letzten Choralzeile, die gleich sind, fast eine Hinwendung nach unten erhält, eine Haltung, die dem Aufrichten nach oben in der Erwartung des Heils nicht gerecht wird, sondern eher zu einem Bußlied gepaßt hätte, bedingt, daß das Lied bis heute in vielen Gemeinden schlecht bis gar nicht aufgenommen worden ist.

Eine Transposition um einen Ganzton tiefer, nämlich von F-Dur im CB.I nach Es-Dur im CB.II und im GL erfährt auch das Lied „Macht hoch die Tür“.

Sehr unterschiedliche Veränderungen im Laufe unserer Betrachtungszeit sind beim Lied „O Heiland reiß die Himmel auf“ zu beobachten. Im GB.II liegt die Melodie in einer völligen Isometrie vor, nur Viertelnoten, ohne rhythmische Variante, im $\frac{4}{4}$ -Takt. Diese Melodie hat sich aber schon früh nicht durchsetzen können, wahrscheinlich, weil das Lied in einer starken Tradition steht (ähnlich wie „Macht hoch die Tür“, Singbewegung). Bereits im CB.I steht die Melodie wieder im Dreiertakt, allerdings ohne die Synkopierungen der heutigen GL-Form am Ende der ersten, zweiten und vierten Choralzeilen.

Das WGL spricht in seiner Beschreibung des Liedes davon, daß „die Rhythmusumkehrung auch am Ende der 4. Zeile“¹⁶ jetzt eingeführt wurde, was im Original nicht der Fall war, demnach auch nicht in den Einheitsliedern. Die Version unseres CB.I zeigt jedoch überhaupt keine Synkopen, sondern jeweils einen Zeilenschluß in der Form „Halbe-Viertel/Halbe-Viertelpause“ (Anh., S. 139). Auch unterscheidet sich diese Version von der des GL durch jeweils eine Viertelpause am Choralzeilenschluß, was aber wohl eine Gemeinde dazu verleitet, die Pause länger zu halten und damit den Fluß des Liedes zu unterbrechen.

Die heutige Melodieform im $\frac{4}{4}$ -Takt soll die Originalform sein, die zum erstenmal im Gsb. des Landgrafen

¹³ Dokumente zur Meßfeier, Reihe: Arbeitshilfen 41, Hg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1985, darin: Grundordnung des Kirchenjahres, Art. 39, S. 123.

¹⁴ Vgl. WGL I, S. 126.

¹⁵ Vgl. WGL, ebd.

¹⁶ Vgl. WGL I, S. 109.

Ernst von Hessen 1666, gedruckt in Augsburg, erscheint. In jedem Fall wird die Form, wie sie heute im GL steht, von den Gemeinden gut und gerne gesungen, was zeigt, daß Melodie und Text in einem korrekten, ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, so daß auch die Synkopen für die Gemeinde kein Problem darstellen.

In zwei völlig unterschiedlichen Melodiefassungen liegt das Lied „Tauet, Himmel, den Gerechten“ vor (Anh., S. 140). Im GB.II steht dieses Lied in der Tonart Fis-Moll, die allerdings mit dem Ton a beginnt und am Ende der zweiten Choralzeile auf a endet, was eher an Kirchentonaltät erinnert (lydisch). Die Kadenz am Ende des Liedes bestätigt aber eindeutig die Tonart fis-Moll. Vielleicht hat diese nicht ganz klare tonale Einordnung zum Wegfall der Melodie geführt, vielleicht wurde mit der neuen Melodie eine Melodieform der Vertriebenen gewählt, vielleicht haben die Stiftsgemeinden dieses Lied von jeher auf die heute im GL stehende Melodie gesungen. Die Quellenangabe des GL gibt über die Herkunft der Melodie keinerlei Auskunft und bezieht sich, was den Text betrifft, auf das CB.I.

Ebenso muß die Frage gestellt werden, was dazu geführt hat, dieses Lied ins CB.II überhaupt nicht aufzunehmen. Die heutige Melodie jedenfalls hat einen recht heroischen Ausdruckscharakter und überbietet meiner Meinung nach den Inhalt des Liedes, der eher zu einer zwar frohen, aber auch besinnlichen Betrachtung der Geschehnisse der Adventszeit anregt. Deshalb scheint mir die Melodie des GB.II mit ihrer Schwebestellung zwischen Dur und Moll und ihrem etwas besinnlicheren Charakter die geeignetere Form für die Vertonung dieses Textes zu sein.

Als letztes soll noch das Lied „Wachet auf“ betrachtet werden, welches im GL eine eigenartige melodische Variante aufweist, nämlich die zwei Viertelnoten in der siebten Choralzeile auf die Worte „zu der“ Str. 1, „zum Freu-(densaal)“ Str. 2, „und sin(gen)“ Str. 3, die in den Versionen des CB.I und CB.II wie auch in dem bekannten Bachchoral nicht vorhanden sind, sondern hier stehen Halbenoten. In der Beschreibung des WGL¹⁷ heißt es, daß die heutige Fassung die Originalfassung von Philipp Nicolai sei und man die gleiche Fassung wie das EKG verwendet habe. Winfried Offele weist in sehr deutlicher und polemischer Weise auf die Schwierigkeiten der Betonung an dieser Stelle hin und bringt Vorschläge zur Textänderung.¹⁸ Solche Schwierigkeiten begegnen uns allerdings häufiger in Liedern der Barockzeit (bekanntes Beispiel: Nun komm

der Heiden Heiland). In unserem Fall wäre es vielleicht am besten, die Halbenoten an der betreffenden Stelle zu lassen und damit einen Kompromiß zugunsten der Praxis zu schließen, denn die Gemeinden haben die Rhythmisierung an dieser Stelle nie akzeptiert.

Damit ist die Besprechung der Lieder beendet, die innerhalb unserer zu betrachtenden Gesangbücher musikalische Veränderungen aufweisen. Einige Probleme wurden direkt angesprochen, eine abschließende, kritische Wertung des GL-Bestandes im Kontext älterer Ausgaben folgt.

Der Liedbestand im Kontext der liturgischen Entwicklung/Wertung und Kritik

„Der Hauptgedanke der Liturgie des Advents und der Weihnachtszeit ist die erste Ankunft Christi und die durch sie bewirkte Erlösung. Die Liturgie verbindet aber die erste Ankunft Christi mit der einstigen Wiederkehr des erhöhten, glorreich herrschenden Christus zur Vollendung seines Erlösungswerkes. So sehnen wir uns im Advent nach der Erlösung im vollen Sinne des Wortes, das heißt in ihrem ersten Anfang, in ihrer Entfaltung in der Kirche und in ihrer Vollendung.“¹⁹ So beschreibt der Schott 1940 den liturgischen Hauptgedanken der Adventszeit.

W. Croce weist in seiner Geschichte der Adventsliturgie nach, daß die eigentliche Ausrichtung der Adventszeit immer die Menschwerdung Christi war, also seine leibliche Ankunft unter den Menschen und der Beginn der Heilsgeschichte, der dadurch markiert ist. Eschatologische Gedanken waren eigentlich ein Zufallsprodukt, welches durch äußere Bedingungen der Entstehungszeit solcher Inhalte Eingang in die Liturgie gefunden hatte.²⁰

Im heutigen Schott ist die liturgische Prägung der Adventszeit folgendermaßen beschrieben: „Neben Ostern, das als Mitte und Gipfel des liturgischen Jahres

¹⁷ Vgl. WGL I, S. 119.

¹⁸ Vgl. Offele aaO. S. 175 ff.

¹⁹ Schott, Römisches Meßbuch, Hg. A. Schott, Freiburg 1940, S. 3/4.

²⁰ Croce beschreibt bei seiner Erläuterung der Entstehung des Lesekanons unter Gregor dem Großen, wie durch einen Unglücksfall in Rom die Auswahl der Perikope Lk 21, 25f. in das Lektionar gekommen ist; W. Croce, Die Adventsliturgie im Lichte der geschichtlichen Entwicklung, in: Zeitschrift für Kath. Theologie 76, 1954, S. 274.

zu gelten hat, steht als zweites Hochfest Weihnachten, das Fest der Menschwerdung, an dem wir Jesus, das Kind der Jungfrau Maria, als den wahren Gottessohn begrüßen und anbeten. Die vorausgehenden Wochen des Advents und das abschließende Fest der Erscheinung (Epiphanie) erweitern und vertiefen den Festgedanken von Weihnachten. „Advent“ bedeutet, ebenso wie „Epiphanie“, in der Zeit, als diese Feste entstanden, die Ankunft des Herrschers, seinen glückverheißenden Einzug in eine Stadt.

An Weihnachten feiern wir mehr die Ankunft des Herrn in Armut und Schwachheit, eben seine menschliche Geburt; die Adventszeit aber erinnert uns, ebenso wie das abschließende Epiphaniiefest, an das Kommen Christi in Macht und Herrlichkeit, das wir erwarten.²¹

Damit ist der Inhalt der Adventsliturgie umrissen und gleichzeitig eine Rangfolge festgelegt. Deshalb kann man die zentralen Gedanken der Adventsliturgie in folgenden Begriffen kurz beschreiben (die Reihenfolge der Aufzählung gibt gleichzeitig die Rangfolge an): Menschwerdung / Erlösung / Parusie (Wiederkunft). Zentrale Personen, die in der Adventszeit im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, sind Maria, die erwählte Gottesmutter, und Johannes der Täufer.

Es ergeben sich nun abschließend die Fragen, inwiefern diese Themen in den hier erörterten Liedern vorhanden sind, welche Themen bevorzugt behandelt werden und ob die heute uns zur Verfügung stehenden Lieder dem Charakter bzw. dem Anliegen der Adventszeit, vor allem in pastoraler Hinsicht, gerecht werden.

Zunächst kann festgestellt werden, daß das Thema Menschwerdung mit einigen wenigen Ausnahmen in allen Liedern berücksichtigt ist. Die Ausnahmen sind die stark themenbezogenen Lieder, zu denen „Macht hoch die Tür“, „Wachet auf“ und „Wir sagen euch an den lieben Advent“ gehören. Ersteres nimmt Bezug auf den Einzug Jesu in Jerusalem, der gerne im Zusammenhang mit der Ankunft des Herrn gesehen wurde.²² „Wachet auf“ thematisiert deutlich den eschatologischen Bezug, und letzteres ist ohnehin eher ein Lied, das Brauchtum beschreibt und nicht in erster Linie liturgische Bezüge aufweist.

Bei den Liedern, die recht früh aus dem Kanon herausfallen, handelt es sich einerseits um Lieder, die die Person Marias und die Jungfräulichkeit in den Mittelpunkt stellen („Der Himmel, der verschlossen war“, „Es ist ein Tau gefallen“), andererseits beinhalten sie

auch stark eschatologisch geprägte Themen („Ein ernstes Wort durchtönt die Nacht“, „O Herr, der du durch deine Macht“).

Bei den meisten im Kanon erhalten gebliebenen Liedern stehen die Gedanken der Menschwerdung und der Erlösung im Vordergrund. Auf die drei wesentlichen Ausnahmen wurde vorher bereits hingewiesen. Eine besondere inhaltliche Ausrichtung hat natürlich das Lied „Maria, Mutter unsres Herrn“, das sich von seiner Intention her speziell an Maria wendet.

Interessant ist die Beobachtung, daß sich bei drei Liedern im Laufe der beschriebenen Veränderungen auch die inhaltlichen Schwerpunkte veränderten. Dies ist der Fall bei dem Lied „Aus hartem Weh die Menschheit klagt“, bei dem die Entwicklung ausgeht von einem nacherzählenden Inhalt mit Betonung auf die Erlösung von der unbändigen Schuld in GB.I und GB.II, über den Stand, bei dem der nacherzählende Teil wegfiel (in CB.I), bis hin zu einem Inhalt, der nur noch die Menschwerdung in den Blick rückt (GL).

Eine völlig neue Ausrichtung bekommt auch das Lied „Tauet, Himmel, den Gerechten“, welches in seiner frühen Fassung alle oben erwähnten Themen berücksichtigt, nach seiner Neudichtung im Hildesheimer Anhang des GL aber nur noch von der nahenden Erwartung der Menschwerdung spricht und dies unter der Berücksichtigung der Person Johannes' des Täufers.

Eine weitere Inhaltsverschiebung ist noch bei dem Lied „Es kommt ein Schiff geladen“ zu beobachten. In der ersten Fassung wird in einer blumigen, poetischen Sprache die Menschwerdung angekündigt. Dazu kommt noch eine obligatorische Strophe an die Gottesmutter (CB.II). In der Fassung des GL tritt deutlich die Thematik „Erlösung/Heilsgeschichte“ hervor.

Bei den neu ins GL aufgenommenen Liedern steht die Erwartung der Menschwerdung im Mittelpunkt (Ausnahme: „Wir sagen euch an...“). Auch das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ berücksichtigt außer dem Thema „Menschwerdung“ noch die Wiederkunft des Herrn und die Zeit, die bis zur Wiederkunft durchlebt werden muß. Zudem sind bei diesem Lied auch deutliche zeitgenössische Bezüge zu erkennen (Text aus dem Jahr 1938). Allerdings läßt sich dies wohl auch

²¹ Schott-Meßbuch für die Sonn- und Feiertage, hrsg. von der Erzabtei Beuron, Beuron 1982, S. 19*/20*.

²² Vgl. dazu Croce, aaO., S. 282/283.

bei älteren Liedern erkennen, von denen sicher das bekannteste Beispiel das Lied „O Heiland, reiß die Himmel auf“ von Friedrich Spee ist, welches im Kontext der Hexenverfolgung geschrieben wurde. So steht insgesamt doch die Erwartung der Geburt, die Menschwerdung Christi im Vordergrund der inhaltlichen Schwerpunkte unserer betrachteten Lieder.

Die endzeitliche Ausrichtung, die der heutige Schott als Inhalt der Adventszeit beschreibt und die auch die GOK als dem Gedächtnis der Geburt Christi gleichgeordnet betrachtet,²³ kommt innerhalb unserer Liedauswahl etwas zu kurz. Im Stammteil des GL beinhalten nur die Lieder „Wachet auf“, „Die Nacht ist vorge-dungen“ und „Gott, heil'ger Schöpfer aller Stern“ diesen Aspekt. Die Person Johannes taucht im Stammteil überhaupt nicht auf, im Anhang in den Liedern „Das Zeichen ist geschehen“ und „Tauet, Himmel, den Gerechten“.

Die Person Maria ist, abgesehen von dem Lied „Maria, Mutter unsres Herrn“, das leider im GL nicht mehr unter den Adventsliedern zu finden ist, nur in den Liedern „Komm, du Heiland aller Welt“, „Aus hartem Weh die Menschheit klagt“, „Es kommt ein Schiff geladen“ und „Gott, heil'ger Schöpfer aller Stern“ des Stammteils erwähnt. Im Anhang in den Liedern „Es kam ein treuer Bote“ und „Tauet, Himmel, den Gerechten“.

Die Liedauswahl, die uns heute vorliegt, behandelt also schwerpunktmäßig die Themen der Menschwerdung und der Erlösung. Damit steht sie immer noch in einer Tradition, die älter ist als das Zweite Vatikanische Konzil. Zwar sind die Texte und Inhalte der Lieder alle aktualisiert und von scholastischen Einschlängen befreit worden, aber sie stellen nicht das Verhältnis der liturgischen Inhalte der Adventszeit zueinander

dar. Ferner sind die neu geschriebenen Lieder im Verhältnis zu ihren Melodien selten geeignet, zum gern gesungenen Liedbestand einer Gemeinde zu werden, was vor allem daran liegt, daß sie entweder rhythmisch zu kompliziert sind (das ist kein Plädoyer für Isorhythmie) oder ihre Melodien so uneingängig sind, daß sie für musikalische Laien nur sehr schwer erlernbar sind.

Betrachtet man die Entstehungszeiten der Lieder, so sind sie entweder aus der Zeit vor Siebzehnhundert (im Stammteil sind die jüngsten Lieder aus dem Jahr 1704) oder aus unserem Jahrhundert. Lediglich im Anhang decken die drei Lieder „Das Zeichen ist geschehen“, „Tauet, Himmel, den Gerechten“ und „Ecce Dominus veniet“ die Zeit des 19. Jahrhunderts ab. Unter den neuen Liedern läßt sich deutlich eine Hinwendung zur Kirchentonaltät erkennen, was auf einen späten Einfluß der Singbewegung hinweisen könnte. Ob deren Ziele auch noch für unsere Zeit gelten, kann angezweifelt werden. Zeitgenössische Lieder, die textlich und musikalisch einer Gemeinde eingängig sind, die sowohl Kinder als auch Jugendliche ansprechen, sind leider unter den Adventsliedern des GL nicht zu finden.

Bei einer Neuedition des GOTTESLOB sollte in liturgischer Hinsicht auf eine ausgewogenere Auswahl der inhaltlichen Schwerpunkte der Adventsliturgie innerhalb der Lieder geachtet werden, in pastoraler Hinsicht auf eine ausgewogene Auswahl von Liedern, die für Kinder und Jugendliche verständlich und nachvollziehbar sind und in denen auch sie ein Stück Glaubens-wahrheit entdecken können.

²³ Art. „Advent“, in: Pastoralliturgisches Handlexikon, Hg. A. Adam/R. Berger, Freiburg 1980.

Akkürzungen

- CB.I = CANTA BONA von 1949 und folgende Auflagen bis 1968
CB.II = CANTA BONA von 1969 und folgende Auflagen bis zum Erscheinen des GOTTESLOB im Jahr 1975
DVG = Die (Unsere) Diözese in Vergangenheit und Gegenwart, Jahrbuch des Vereins für Geschichte und Kunst im Bistum Hildesheim
EKG = Evangelisches Kirchengesangbuch
GB.I = Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Hildesheim von 1893 und folgende Auflagen bis 1904

- GB.II = Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Hildesheim von 1908 und folgende Auflagen bis 1937
GL = GOTTESLOB, Katholisches Gebet- und Gesangbuch von 1975
GOK = Grundordnung des Kirchenjahres und des Kalenders vom 21. 3. 1969, in: Nachkonziliare Dokumentation 20, Trier 1969/Leipzig 1970
Gsb = Gesangbuch
Qbb = Quellenbibliographie
WGL = Werkbuch zum GOTTESLOB in 8 Bänden, Hrg. Josef Seuffert, Freiburg 1975

Literaturhinweise

Quellen

Die Angaben der nachfolgenden Bibliographie sind in erster Linie durch Sichtung des Bestandes der Hildesheimer Dombibliothek entstanden. Weiterhin liegt ihr die umfangreiche Arbeit von Küppers zugrunde (s. unten). Die Angaben gestalten sich folgendermaßen:

Zuerst die laufende Nummer dieser Aufzählung, auf die sich auch die Quellennachweise im Anhang beziehen, dann der Titel des betreffenden Buches (im Verlauf der Aufzählung bei gleichen Ausgaben, aber verschiedenen Auflagen mit Bindestrichen gekennzeichnet), eventuelle Zusatzangaben wie Anhänge o. ä., Erscheinungsort und Jahr, dann die Angaben über die vorhandene Seitenzahl der Bücher (bei Liedanhängen oder Gebetsteilen mit Schrägstrichen getrennt), schließlich der Nachweis, woher die Angaben stammen: DBHi = Dombibliothek Hildesheim; Eig. = Eigenbestand; Kü xxx = entsprechende Angabe bei Küppers).

GB.I

- 01 Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Hildesheim, mit „Des Christen Geleit zum Himmel, Hildesheim 1893, 388 S.; DBHi, Kü 522
- 02 ----- 1894, 388 S.; DBHi
- 03 ----- 1904, 385 S.; DBHi

GB.II

- 04 Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Hildesheim, hrsg. vom Bischöflichen Ordinariat, Hildesheim 1908, 276/323 S. mit Noten; DBHi, Kü 523
- 05 ----- mit Anhang, Hildesheim 1908, 276/323 S.; DBHi, Kü 524
- 06 ----- mit Einarbeitung der Einheitslieder, Hildesheim 1927, 224/352 S. ohne Noten; DBHi, Kü 525
- 07 ----- 1935, 224/352 S. ohne Noten; DBHi
- 08 ----- 1937, 224/352 S. ohne Noten; Kü 526
- 09 ----- Ausgabe mit Gemeinschaftsmesse, Hildesheim 1937, 224/16/352 S. ohne Noten; DBHi
- 10 Auszug aus 09, hrsg. vom Gesamtverband der Kathol. Kirchengemeinden in Hannover, Hannover 1946, 128 Seiten; Kü 527
- 11 ----- Celle 1948, 144 S.; DBHi, Kü 528

CB.I

- 12 CANTA BONA. Gesang- und Gebetbuch für das Bistum Hildesheim, Göttingen 1949, XIII/797 S., DBHi, Kü 529
- 13 ----- 2., geringfügig verbesserte Auflage, Göttingen 1951, XIII/803 S.; DBHi, Kü 530
- 14 ----- 3. Auflage, Göttingen 1952, XIII/803 S.; Kü 531
- 15 ----- 4. Auflage, 1953; DBHi, Kü 532
- 16 ----- 5. Auflage, 1954; Kü 533
- 17 ----- 1956; Kü 534
- 18 ----- 1957; Kü 535
- 19 ----- 6. Auflage, ohne Jahreszahl, Göttingen, XIII/803 S.; DBHi
- 20 ----- 7. Auflage, 1959; Eig., Kü 536

- 21 ----- 8. Auflage, teilweise verändert, Göttingen 1961, XIII/803 S.; DBHi, Kü 537
- 22 ----- 9. Auflage, 1962, XIII/803 S.; Eig., DBHi
- 23 ----- 10. Auflage, teilweise verändert (II. Vat.), 1964; DBHi, Kü 538
- 24 ----- 11. Auflage, nochmals verändert, Göttingen 1966; DBHi, Kü 539

CB.II

- 25 CANTA BONA. Gebet- und Gesangbuch für das Bistum Hildesheim, Hildesheim 1969, XV/823 S.; DBHi, Kü 547
- 26 ----- 2. Auflage, Hildesheim 1971, XV/823 S.; DBHi, Kü 548
- 27 ----- 3. Auflage, geringfügig verändert, Hildesheim 1971, XV/823 S.; DBHi, Kü 549

Einem Teil der aufgeführten CANTA BONA-Ausgaben des CB.I sind verschiedene Auflagen des Anhanges für Heimatvertriebene angebunden. Die oben erwähnte 6. Auflage weist einen eigenen Anhang für das Eichsfeld auf, bei dem die Seitenzählung fortläuft. Diese spezielle Ausgabe hat 867 Seiten. Der Anhang „Ostdeutsche Kirchenlieder. Anhang zu CANTA BONA, Gesang- und Gebetbuch für das Bistum Hildesheim“, wie er im Wortlaut heißt, ist in insgesamt 18 Auflagen erschienen. Der Eichsfelder Anhang wurde insgesamt zehnmal aufgelegt.

Das in Kap. I erwähnte Stiftsgesangbuch von 1861, eine Fortführung des Gesangbuches von 1712, erlebte bis 1935 mindestens 6 Auflagen, die allerdings häufiger Veränderungen unterworfen waren (vgl. Buerschaper, 33/34; Küppers, 93/94).

Besondere Vermerke zu einzelnen Auflagen der Hildesheimer Gesangbücher in: Kirchlicher Anzeiger für das Bistum Hildesheim, Jg. 1927, S. 124–127; Jg. 1949, S. 117 und S. 179/180; Jg. 1952, S. 57

Lexika und Nachschlagewerke

- A. Adam/R. Berger, Pastoralliturgisches Handlexikon, Freiburg 1980
- Dokumente zur Meßfeier, Arbeitshilfen 41, Hg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1985
- Handbuch der Kirchengeschichte, Hg. H. Jedin, Freiburg 1985, vor allem die Bände V, VI.2 und VII
- Musik im Gottesdienst, Hg. H. Musch, Regensburg 1983, vor allem Band 1
- Schott, Das vollständige römische Meßbuch, Hg. Erzabtei Beuron, Freiburg 1940
- Schott-Meßbuch für die Sonn- und Festtage, Hg. Erzabtei Beuron, Freiburg 1982
- Werkbuch zum GOTTESLOB, Hg. J. Seuffert, Freiburg 1975, vor allem die Bände I und VI

Schriften

- A. Adam, Grundriß Liturgie, Freiburg ³1988
- Ders., Das Kirchenjahr mitfeiern. Seine Geschichte und seine Bedeutung nach der Liturgiereform, Freiburg ⁵1989

- W. Bäumker, Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen, 4 Bde., Freiburg 1883–1911
- K. Buerschaper, Katholische Gesangbücher Hildesheims, in: Unsere Diözese in Vergangenheit und Gegenwart 1, 1927, S. 24–35
- W. Croce, Die Adventsliturgie im Lichte der geschichtlichen Entwicklung, in: Zeitschrift für Katholische Theologie Nr. 76, 1954, S. 257–296, 440–472
- H. Engfer, Der Harsumer Gesangbuchstreit, in: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 34, 1966, S. 56–77
- K. Küppers, Diözesan-Gesang- und -Gebetbücher des deutschen Sprachgebietes im 19. und 20. Jahrhundert. Bibliographie und

Geschichte, Reihe: Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen Bd. 69, Münster 1987

- W. Offe, Das ungeliebte Gesangbuch. Plädoyer für ein besseres „Gotteslob“, Reihe: Theologie und Wirklichkeit Bd. 10, Frankfurt a.M. 1979
- K. Rahner/H. Vorgrimmler, Kleines Konzilskompendium, Freiburg 191986
- K. Richter, Was ich vom Kirchenjahr wissen wollte. Zu Fragen aus der Gemeinde von heute, Freiburg 1982
- T. Schnitzler, Die neu erschienenen Gesang- und Gebetbücher der Diözesen Deutschlands und Österreichs, in: Archiv für Liturgiewissenschaft III/1. 1953, S. 218–232

Alle untersuchten und im GOTTESLOB nicht vorkommenden Lieder und Liedtexte aus den jeweiligen Gesangbuchausgaben

Gesänge für die kirchlichen Zeiten und Feste.

Adventsgefänge.

71.* Komm Herr und Gott, du höchster Gott,
Des Vaters Sohn und ew'ges Wort, Messias,
komm, du edler Held, Nach dir verlangt die
ganze Welt.

2. Erschienen ist die Wahrheit dein, Du
wirst gebor'n ein Kindelein, Geboren aus der
reinen Magd, Wie Isaias hat gesagt.

3. O Wunder! von der Jungfrau zart
Wird Gott Mensch von Natur und Art, Wird
unser Bruder in der That, Nach Gottes uner-
forschtem Rath.

4. In aller Welt kein Heiland ist Ohn'
dich, du Kindelein, Jesus Christ, Lieb deinen
Geist uns gnädiglich Zu lieben dich herzlich.

5. Laß uns, o liebes Kindelein, Der großen
Gnad' theilhaftig sein, Die deine Ankunft uns
gebracht Zu Bethlehem in heil'ger Nacht.

6. Der Vater sei gebenedeit, Das Kindelein
auch, das uns befreit, Der heil'ge Geist im
höchsten Thron, Ein Gott mit Vater und mit
Sohn.

GB.I, Nr. 01

74. (N. 178.) Der Himmel, der verschlossen
war, Sollt' nur durch eine Jungfrau klar Für
uns geöffnet werden, War gleich die Schuld
auch noch so groß, Der unbefleckten Jungfrau
Schooß zog Huld herab zu Erden. Der einig
große, starke Gott, Dem wir verschuldet bis
zum Tod, Zu Drangsal und zu Schmerzen,
O Jungfrau, steigt zu dir herab Und leget
Jorn und Stärke ab Bei deinem keuschen
Herzen.

2. O welche Ehr' und Glorietron', Da
Gottes eingeborner Sohn In deinem keuschen
Lieben Gleichsam vergißt der Majestät Und in
des Fleisches Hülle geht, Sein' Lieb' an uns
zu üben. Maria, das ist deine Ehr', Mit wel-
cher keine and're mehr Je kann verglichen wer-
den; An Würde ist Maria reich Und keine
Würd' ist dieser gleich Im Himmel und auf
Erden.

GB.I, Nr. 01

33. Es ist ein Thau gefallen Vom Himmel
aus der Höh'; Der hat das Heil uns Allen
gebracht in unserm Weh. Der Thau war voller
Gnaden, War Gottes Geist und Kraft, Mit
Lebenslicht beladen Und Wundereigenschaft.

2. Maria hat empfangen Des Thau's süße
Frucht, Der ganzen Welt Verlangen, Wonach
die Seele sucht. Maria, die ganz reine, Die
Jungfrau fleckenlos, Die Blum' im Himmels-
scheine, Trug Gott in ihrem Schooß.

3. Der Glanz des ew'gen Lichtes, Das
Wort der ew'gen Macht, Der König des Ge-
richtes, Kam in des Fleisches Nacht; Und ward
in der Erfor'nen, Der Jungfrau ewig keusch,
Gleich armen Menschgebor'nen — Der Gottes-
sohn ward Fleisch.

4. O Wunderthat der Liebe, O daß in
Dankbarkeit, Stets eingedenk ich bliebe So gro-
ßer Gütigkeit! Wir armen Erdenkinder, Wir
knie'n und beten an; Verschon', o Herr, die
Sünder, Für die du dies gethan!

5. O Jungfrau ohne Gleichen, O Mutter
mit dem Kind, Wollst deine Hand uns reichen,
Sieh an, wie schwach wir sind! Ach, zieh' uns
all' nach oben, Zu dir an deinen Schooß, Daß
wir dein Kindelein loben, Den Herrn und Kö-
nig groß.

GB.I, Nr. 01

45. (73.)

1. { Aus har - tem Weh die Menschheit klagt, * sie
„Wann kommt, der uns ist zu - ge - sagt, * wie
{ stand in gro - ßen Sor - gen: * }
lang' bleibt er ver - bor - gen? * } D

Herr und Gott, sieh an die Not, * du
woll'st dein Wort er - wei - ßen! * Uns schreckt der
Tod, die Höl - le droht, * rett' uns von die - sen
Schreck - fei, * rett' uns von die - sen Schreck - fei."

2. Der Vater hört das Klageschrei * der armen
Menschenkinder; * der heil'ge Geist, voll Lieb' und
Treu, * will Gnade für die Sünder. * Es spricht
der Sohn: „Ach Vater mein, * laß doch das Elend
enden! * Soll denn das Volk verloren sein? * : Wollst
mich als Retter senden.“ :

3. St. Gabriel, ein Engel rein, * beim Vater
stand mit Sinnes; * Gott sprach: „Du sollst der
Bote sein, * so eile rasch von hinnen! * Und fahr'
zur Jungfrau, die mir wert * vor allen ist auf Er -
den, * grüß sie und sprich: Gott dein begehrt, *
: du sollst ihm Mutter werden.“ :

4. Der Engel sich mit Staunen beugt * und eilt
durch Wolken nieder; * er fand die Jungfrau fromm
verneigt, * still betend für die Brüder. * Er sprach:
Maria gnadenvoll, * gegrüßt in Gott dem Herren! *
Den, der die Welt erlösen soll, * : sollst, Jungfrau,
du gebären!“ :

5. Maria staunt den Engel an * und kann ihn
nicht verstehen. * Sie spricht: „Ich weiß von keinem
Mann, * wie soll mir das geschehen?“ * Der Engel
sprach: „Gott ist mit dir, * sein Geist wird dich um -
fangen.“ * — „Nach deinem Wort geschehe mir, *
: dein Will' ist mein Verlangen!“ :

6. Der Vater dies mit Huld vernahm, * es stieg
der Geist zu Erden, * und Gottes Sohn hernieder
kam, * um für uns Mensch zu werden. * Maria nun
gesegnet war, * hat Gottes Sohn geboren * und
blieb doch eine Jungfrau klar, * : die Jungfrau aus -
erfahren. :

7. Drum singen wir mit Freudenschall' * von dieser
Jungfrau reine * und fleh'n, daß in den Herzen all' *
des Kindleins Gnad' erscheine; * und bitten, daß sie
bei uns sei, * wann wir hier leiblich sterben, * auf
daß durch ihre Fürbitt' treu * : wir ew'ges Leben
erben. :|

GB.II, Nr. 04

ADVENT

1. Aus hartem Weh die Menschheit klagt

1. Aus har - tem Weh die Menschheit klagt,
Wann kommt, der uns ist zu - ge - sagt,
sie stand in gro - ßen Sor - gen:
wie lang bleibt er ver - bor - gen?

O Herr und Gott, sieh an die Not, zer -
reiß des Himmels Ringe! Er - wek - ke uns dein
e - wig Wort und laß her - ab ihn
drin - gen, den Trost ob al - len Din - gen!

2. Gott Vater hört das Klageschrei * der schwer -
bedrängten Kinder; * der Heil'ge Geist voll Lieb
und Treu * will Gnade für die Sünder. * Gott Sohn,
der spricht: „Ach Vater mein, * den Jammer laß
uns enden! * Soll denn der Mensch verloren sein? *
Mich selber wollest senden, * sein Elend abzu -
wenden.“

3. Gott Vater das mit Huld vernahm, * der Sohn
verlangt zur Erde, * der Heil'ge Geist hernieder -
kam, * damit das Wort Fleisch werde. * Maria, die
erkoren war, * hat Gottes Sohn empfangen; * durch
ihn ist uns das Heil gebracht, * zu Ende ist das
Bangen, * erfüllt der Welt Verlangen.

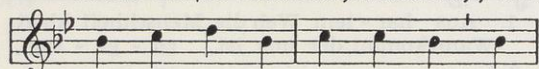
4. Drum singen wir mit Freuden all * von dieser
Jungfrau reine, * und preisen mit dankreichem
Schall * ihr Kindlein allgemeine; * und bitten, daß
sie bei uns sei, * wenn einst es kommt zum Ster -
ben, * daß wir durch ihre Fürbitt' treu * den Trost
des Heils erwerben * und ew'ges Leben erben.

CB.I, Nr. 20

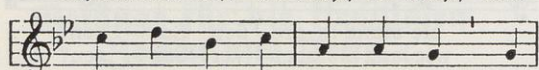
47. (A 29.)



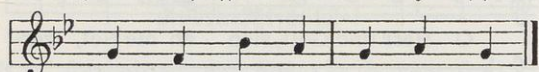
1. Ein ern-stes Wort durchtönt die Nacht,* vom



Schlum-mer auf! er-wacht, er-wacht,* vom



Him-mel hoch, vom Ster-nen-zelt* schwebt



Je-sus nie-der auf die Welt.

2. Erhebe dich, du träges Herz; * verlaß den Staub,
schau himmelwärts! * Ein neu Gestirn voll Glanz
und Pracht * erhellet die bange Sündennacht.

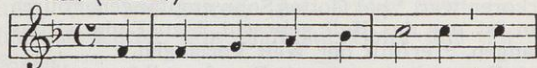
3. Sieh! Gottes Lamm wird uns gesandt, * zu
lösen aller Sünde Band; * drum laßet weinend uns
ihm nah'n, * und Nachlaß unsrer Schuld empfah'n.

4. Damit, kommt er zum zweitenmal, * und alles
bebt in Furcht und Qual, * uns decke seine Lieb'
und Huld, * uneingedenk der Sündenschuld.

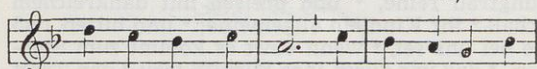
5. Dir, Vater, Sohn und heil'ger Geist, * Drei-
einiger, den alles preist, * sei Preis und Ruhm und
Dank geweiht, * von Ewigkeit zu Ewigkeit.

GB.II, Nr. 04

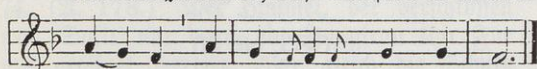
44. (A 32.)



1. Es kam ein treu-er Bo-te, * er



kam vom Himmelsthron; * wen fand er in dem



Hüttlein? * Ma-ri-a, der Jungfrau'n Kron'.

2. Der Bote, den ich meine, * der ist uns wohl
bekannt; * es ist ein Engel Gottes, * ist Gabriel
genannt.

3. Die Stimme er erhebet, * die lautet also
wohl: * „Gegrüßt seist du, Maria, * bist aller Gna-
den voll.“

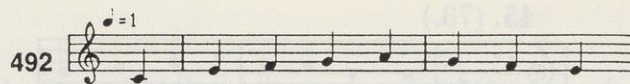
4. „Gegrüßt seist du, Maria, * du edle Jungfrau
fein; * durch Kraft des heil'gen Geistes * sollst Got-
tes Mutter sein.“

5. Maria, die viel Reine, * fiel nieder auf die
Kniee; * dann bat sie Gott vom Himmel: * „Dein
Will' gescheh' allhie.“

6. „Dein Wille soll geschehen,“ so sprach sie him-
melwärts; * da nahm sie Jesum Christum * in ihr
jungfräulich Herz.

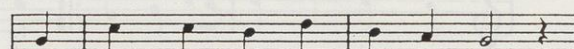
7. O heilige Maria, * nun bitt' für uns dein
Kind, * daß es uns Gnad' verleihe, * verzeihe unsre
Sünd'.

GB.II, Nr. 04



492

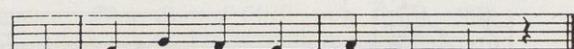
Er - hab - ne Mut - ter un - sers Herrn,
2. Als Jung-frau rein du Mut - ter warst,
3. Vom En - gel nach des Her - ren Rat



o Him - mels - pfort, o Mee - res - stern!
den eig - nen Schöp-fer du ge - barst.
ver - nahmst du: „A - ve, voll der Gnad!“



Steh dem ge - fall - nen Vol - ke bei,
Dies Wun - der hat des Höch - sten Macht
O Mut - ter voll der Güt und Huld,

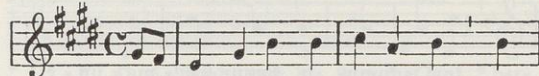


hilf, daß es sich er - he - be frei!
zum Stau-nen der Na - tur voll-bracht.
o hilf, uns drückt der Sün - de Schuld!

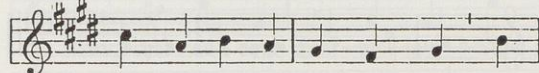
T: Franz Josef Weinzierl 1816, nach „Alma redemptoris mater“
W: Nach Speyrisches Gesangbuch, Köln 1599

CB.II, Nr. 26

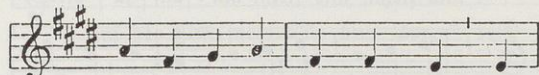
49. (72.)



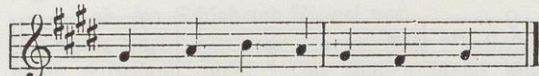
1. O Herr, der du durch deine Macht * er-



schufst die lich - te Him - mels - pracht, * Er-



lö - ser, un - sers Glau - bens Licht, * ver-



schmäh' der Kir - che Fle - hen nicht.

2. Du kamst aus Liebe, starker Held, * zu retten diese Sünderwelt, * daß sie nicht durch des Satans But, * zugrunde ging in ew'ger Glut.

3. Am Kreuz zu tilgen uns're Schuld * erscheinst du, o Gott der Huld, * aus einer reinen Jungfrau Schoß, * der dich zum Heil der Welt umschloß.

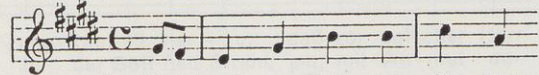
4. Wenn einst mit Macht und Herrlichkeit * du wiederkommst nach dieser Zeit, * dann werden voller Ehrfurcht wir * die Kniee beugen, Herr, vor dir.

5. Dann laß, o Heiland, Gottes Sohn, * uns doch vor deinem Richterthron * durch deine Gnad' von Sünden rein, * des Himmelreiches sicher sein!

6. O Vater, Sohn und heil'ger Geist, * den ehrfurchtsvoll der Himmel preist, * Dank, Ehre, Lob und Ruhm sei dir * von allen ewig, dort und hier.

GB.II, Nr. 04

46. (75.)



1. Wohl - auf, nun laßt uns sin - gen



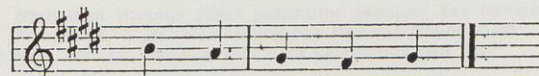
all, * lob - prei - sen mit ganz



fü - ßem Schall * und dan - ken mit De-



mü - tig - keit * dem Va - ter



al - ler Gü - tig - keit.

2. Wir armen Menschen insgesamt, * wir waren zu dem Tod verdammt, * weil wir aus Adam sind gebor'n * und von ihm erben Gottes Zorn.

3. Doch Gott hat mit Barmherzigkeit * betrachtet unser großes Leid, * und uns verheißen bald auf's neu' * die Hilf' aus rechter Lieb' und Treu'.

4. Und wie er uns verheißen hat * nach seiner Lieb' und weisem Rat, * hat er gesendet seinen Sohn * zu uns vom hohen Himmelsthron.

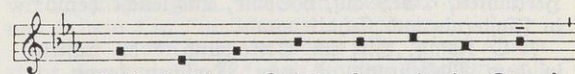
5. Von einer keuschen Jungfrau zart * der Herr als Mensch empfangen ward, * wie andre Kinder wuchs er auf * nach menschlicher Natur und Lauf.

6. Er ward dadurch uns Armen gleich, * zerstörte so des Teufels Reich; * verkündet schon viertausend Jahr', * ward Gottes Wort erfüllt und wahr.

7. Das ist die allergrößte Tat, * so gnädig uns erzeigt hat * des höchsten Vaters Gültigkeit, * drum sei ihm Lob in Ewigkeit.

GB.II, Nr. 04

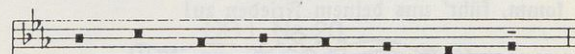
ADVENT



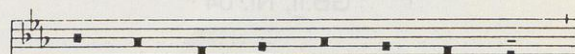
Gott, heil'-ger Schöp-fer al - ler Stern',

2. Denn es ging dir zu Her - zen sehr,

3. Da sich die Welt zum A - bend wandt',



er - leucht uns, die wir sind so fern,
daß wir ge - fan - gen wa - ren schwer
der Bräut'-gam Chri - stus ward be - kannt



und hö - re uns, Herr Je - sus Christ,
und soll - ten gar des To - des sein;
aus sei - ner Mut - ter Käm - mer - lein,



der du der Welt Er - lö - ser bist.
drum nahmst du auf dich Schuld und Pein.
die Jung - frau bleibt, zart, rein und fein.

4. Gezeigt hat er sein' groß' Gewalt, daß es in aller Welt erschallt: es müssen beugen sich die Knie, in Himmel, Höllen und auch hie!

5. Wir bitten dich, Herr Jesus Christ, der du der Welten Richter bist, du mögest uns die Gnade dein und vor den Feinden Schutz verleihn!

6. Lob, Preis sei, Vater, deiner Kraft, dem Sohn, der mit dir wirkt und schafft, dem Geiste, der uns Trost verleiht, jetzt und in alle Ewigkeit.

T: Nach dem Hymnus „Creator alme siderum“ Alstedt 1524
W: Choralweise des lat. Hymnus

CB.II, Nr. 26

52.



2. O Weisheit aus des Höchsten Mund, * die du umspannst des Weltalls Rund * und alles lenkst mit Kraft und Rat, * komm, lehr' uns deiner Klugheit Pfad!

3. O Adonai, starker Gott, * der du dem Moses dein Gebot * am Berge gabst im Wetterdräu'n, * stred' aus den Arm, uns zu befrei'n.

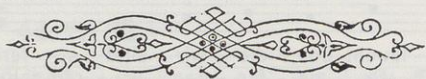
4. O Wurzel Jesse, fest von Stand, * ein Zeichen allem Volk und Land, * dir beugt sich Fürst und König groß, * komm bald, komm bald und laß' uns los!

5. O Schlüssel Davids, Zepter du, * der alles schließt frei auf und zu, * komm, führ' uns aus des Todes Haft, * der all dein Volk ins Dunkel rafft.

6. O Sonne der Gerechtigkeit, * des ew'gen Lichtes Herrlichkeit, * Geh' auf, o Sonn', und leucht' herab * in Finsternis und Schattengrab!

7. O König, Hirt im Völkerbund, * du Eckstein in dem Weltenrund, * zum Menschen komm, o Herrscher mild, * und rett' o Gott, dein Ebenbild!

8. O Gott mit uns, Emmanuel, * du Fürst des Hauses Israel, * o Sehnsucht aller Völker du, * komm, führ' uns deinem Frieden zu!



4*

GB.II, Nr. 04

51.



2. O komm, du wahres Licht der Welt, * das unsre Finsternis erhellt! * Wir irren hier in Trug und Wahn; * o führ' uns auf des Lichtes Bahn! * Freu' dich (usw.).

3. O komm, du holdes Himmelstind, * so hehr und groß, so mild gesinnt! * Wir seufzen tief in Sündenschuld; * o bring uns deines Vaters Schuld. * Freu' dich (usw.).

4. O komm, Erlöser, Gottes Sohn, * und bring uns Gnad' von Gottes Thron! * Die Seele fühlt hier Hungersnot; * o gib uns dich, lebendig Brot! * Freu' dich (usw.).

5. O komm, o komm, Gott Sabaoth, * du unser Hort in aller Not! * Mit Jesse's neuem Herrscherstab * treib weit von uns die Feinde ab. * Freu' dich (usw.).

6. O komm, o komm, Emmanuel, * befrei' dein armes Israel! * Die Sünde schloß die Himmelstür; * du öffnest sie, wir jubeln dir. * Freu' dich (usw.).

GB.II, Nr. 04

50. (A34.)

1. O Hei-land, reiß die Him-mel auf, * her-
ab, her-ab vom Him-mel lauf! * Mach'
auf des Him-mels Tür und Tor, * reiß
ab, wo Schloß und Rie-gel vor.

2. Gott, einen Tau vom Himmel gieß, * im Tau herab, o Heiland, fließ! * Ihr Wolken brecht und regnet aus * den König über Jakobs Haus.

3. O Erd', schlag aus, schlag aus, o Erd', * daß Berg und Tal erneuert werd'! * O Erd', hervor dies Blümlein bring', * o Heiland, aus der Erden spring'.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, * darauf sie alle Hoffnung stellt? * Ach komm, ach komm vom höchsten Saal, * und tröst' uns in dem Jammertal!

5. O klare Sonn', o schöner Stern, * dich wollen wir anschauen gern! * O Sonn' geh' auf! ohn' deinen Schein * wird Finsternis ohn' Ende sein.

6. Hier leiden wir die größte Not, * vor Augen steht der ew'ge Tod; * ach komm, führ' uns mit starker Hand * vom Elend in das Vaterland.

GB.II, Nr. 04

3. O Heiland, reiß die Himmel auf

1. O Hei-land, reiß die Himmel auf,
her-ab, her - ab vom Him-mel lauf!
Reiß ab vom Him - mel Tür und Tor,
Reiß ab, wo Schloß und Rie - gel vor!

2. O Gott, den Tau vom Himmel gieß, * im Tau herab, o Heiland, fließ! * Ihr Wolken brecht und regnet aus * den König über Jakobs Haus!

3. O Erd', schlag aus, schlag aus, o Erd' * daß Berg und Tal, grün alles werd'! * O Erd', hervor dies Blümlein bring', * o Heiland, aus der Erden spring!

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, * darauf die Welt all Hoffnung stellt? * O komm, ach komm vom höchsten Saal, * komm, tröst uns hier im Jammertal!

5. O klare Sonn, du schöner Stern, * dich wollten wir anschauen gern. * O Sonn', geh auf! Ohn' deinen Schein * in Finsternis wir alle sein.

6. Hier leiden wir die größte Not, * vor Augen steht der ewig Tod. * Ach komm, führ uns mit starker Hand * vom Elend zu dem Vaterland!

CB.I, Nr. 20

Komm, der Völ-ker Hei-land du, Sohn der
2. Aus dem kö-nig-li-chen Saal tritt er
3. Durch des Heil'-gen Gei-stes Wehn will er

Jung-frau, eil her-zu, daß vor sol-cher Herr-
in der Gott-heit Strahl, eilt, mit An-mut an-
in die Welt ein-gehn; in der rein-sten Jung-
lich-keit stau-ne Erd' und Him-mel weit!
ge-tan, wie ein Rie-se sei-ne Bahn.
frau Schoß wird ein Kind, der Schöp-fer, groß.

4. Schon erglänzt die Krippe klar, Nacht uns neues Licht gebar. Alles Dunkle bleibe fern! Gläubig schau wir dich, den Herrn.

5. Gott dem Vater auf dem Thron, Christ dem Herrn, der Jungfrau Sohn, Gott dem Geist sei Lob geweiht, jetzt und in der Ewigkeit!

T: Nach dem Hymnus „Veni redemptor gentium“ des heiligen Ambrosius, 4. Jh.; Neufassung von Petronia Steiner 1945
W: Nach dem lat. Hymnus, hier nach Leisentritts Gsb. 1567

CB.II, Nr. 26

Uns kommt ein Schiff ge-fah-ren, es
2. Das Schiff kommt uns ge-la-den, Gott
3. Das Schiff kommt uns ge-flos-sen, das
bringt uns sü-ße Last, da-rauf viel En-gel-
Va-ter hat's ge-sandt; es bringt uns ho-he
Schiff-lein geht ans Land, hat Him-mel auf-ge-
scha-ren, und hat ein ho-hen Mast.
Gna-den, Christ, un-sern Hei-land.
schlos-sen, den Sohn her-aus-ge-sandt.

4. Maria, Gottes Mutter, gelobet mußst du sein! Jesus ist unser Bruder, das liebe Kindelein.

T: Johann Tauler (1290-1381) zugeschrieben
W: Andernacher Gesangbuch 1608

CB.II, Nr. 26

48. (A30.)

1. { Tau-et, Him-mel, den Ge-rech-ten, *
Rief das Volk in ban-gen Näch-ten, *
Wol-ken, reg-net ihn her-ab! *
dem Gott die Ver-hei-ßung gab. *
Sproß, o Hei-land, aus der Er-del *
Komm, o Hirt, zu dei-ner Her-del *
Komm und wei-le län-ger nicht, *
bring' den Dei-nen Trost und Licht.

2. Und Gott hört das Fleh'n der Armen, * hört des Volkes Bittgebet; * schon verkündet das Erbarmen * laut Johannes, der Prophet. * Es erschallt vom Jordanstrande * seine Stimme durch die Lande * kündet an die Gnadenzeit, * und verheißt Barmherzigkeit.

3. Auf! bereitet nun die Wege * dem Erlöser, der euch naht; * machet grade alle Stege, * machet eben jeden Pfad; * lasse ab von seinen Sünden, * wer bei ihm will Gnade finden. * Kommt mit gläubigem Vertrauen, * kommt, das Heil der Welt zu schau'n.

4. Denn ein Engel schwebte nieder, * bracht' in Nazareth den Gruß * jener Jungfrau, die uns wieder nach dem Falle trösten muß; * sie war die Gebenedeite, * die die ganze Welt erfreute, * da den Heiland sie gebar, * der der Menschheit Hoffnung war.

5. Christen, laßt uns heilig wandeln * vor des Heilands Angesicht, * und bei allem Tun und Handeln * denken an des Herrn Gericht; * daß wir einst vor ihm bestehen, * wenn wir ihn als Richter sehen, * und er uns mit sich zugleich * führe in des Vaters Reich!

GB.II, Nr. 04

5. Tautet, Himmel, den Gerechten

1. Tau-et, Him-mel, den Ge-rech-ten,
Wol-ken reg-net ihn her-ab! rief das Volk in
ban-gen Näch-ten, dem Gott die Ver-hei-ßung gab.
Sproß, o Hei-land, aus der Er-del
Komm, o Hirt, zu dei-ner Herde! Komm und
weile länger nicht, bring den Deinen Trost und
Licht. Komm und wei-le län-ger
nicht, bring den Dei-nen Trost und Licht.

2. Und Gott hört das Fleh'n der Armen, * hört des Volkes Bittgebet; * schon verkündet das Erbarmen * laut Johannes, der Prophet. * Es erschallt vom Jordanstrande * seine Stimme durch die Lande, * kündet an die Gnadenzeit * und verheißt Barmherzigkeit.

3. Auf! bereitet nun die Wege * dem Erlöser, der euch naht; * machet grade alle Stege, * machet eben jeden Pfad; * lasse ab von seinen Sünden, * wer bei ihm will Gnade finden. * Kommt mit gläubigem Vertrauen, * kommt, das Heil der Welt zu schau'n.

4. Denn ein Engel schwebte nieder, * bracht' in Nazareth den Gruß * jener Jungfrau, die uns wieder * nach dem Falle trösten muß; * sie war die Gebenedeite, * die die ganze Welt erfreute, * da den Heiland sie gebar, * der der Menschheit Hoffnung war.

5. Christen, laßt uns heilig wandeln * vor des Heilands Angesicht * und bei allem Tun und Handeln * denken an des Herrn Gericht; * daß wir einst vor ihm bestehen, * wenn wir ihn als Richter sehen, * und er uns mit sich zugleich * führe in des Vaters Reich!

CB.I, Nr. 20